Universitätsbibliothek Frankfurt am Main
Archivzentrum (UBA FFM)
Bestand: Na 83
Signatur: 49

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

EM
in der Spirale.

Senck. Bibl. Ffm.

August. Versuch.

Die gerade Magnetnadel in der Spirale (nachdem ihre Oscillationen gezählt) demagnetisiren, dann wieder magnetisiren.

Die Wirkung wird beim Demagn. entweder zu schwach oder zu stark sein. Dieß kommt theils auf die Stärke des Hufeisens u. der Spirale, theils auf die Coercitivkraft des gegebenen Stahls an.

Letztere ist unabh. bei großem Unterschied des activen Factors (auch ohne Erschütterung, Streichen, u. d. gl.) zu überwinden, ja bis zur Sättigung und darüber die Polarisirung zu treiben.

1

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

32. Aug. 1.
Senck. Bibl. Ffm.

Anzustellende Versuche.

Bei einer starken Spirale und einer Lage ~~[illegible]~~ mit zuleitender F:

Wirkung des M auf Pflanzen, (Blindschleiche, Zaunwurm, Schnegel, Blutigel, Frosch. N.) ~~[illegible]~~ auf den Finger, auf das Ohr, auf Pflanzen.

2

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

32. Jan. 25. St
Senck. Bibl. Ffm.

G. 1.

Anzustellender Versuch.

Die Wirkung der Kupferplatten zu ersehen müsste noch das beste Mittel sein: sie durch Hitze zu oxydiren.

Die Farben würde den Oxydationsgrad (vorzüglichsten) am sichersten bestimmen.

Die Prüfung müsste erst mit Zink, dann einer regelmässigen K platte geschehen.

Beim Reinigen der Kupferplatten etzt, bes. dieser Chromoxydirten, muß man sich auf sanftes Wegnehmen des basischen Anflugs beschränken, nicht pressen.

3

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

32. Jhd. 12. M.
Senck. Bibl. Ffm.

Verzweifelter Versuch.

Die Combination

$$\overset{1.}{ZWZ}\,|\,\overset{2.}{ZWZ}\,|\,\overset{3.}{ZWZ}\,|\,\overset{4.}{ZWK}\,|\,\overset{5.}{KWK}\,|\,\overset{6.}{KWK}\,|\,\overset{7.}{KWK}.$$

um die Leitungskraft von Z in Vergleich mit der von K zu erfahren.

Wie wirkt

$$\underbrace{KWK\,|\,ZWK\,|\,ZWZ}_{\text{mult.}}\quad ?$$

4

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

EM.

32. Jul. 20.

Senck. Bibl. Ffm.

Angestellende Versuche.

Ein Bleistift in der Spirale magnetisiren.

5

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

32. Jul. 22.

EC.

Senck. Bibl. Ffm.

Quecksilber. Versuch.

Quecksilber zu zerlegen.

einfach, wie Wasser.

Methode:

starke Quantität des Motors.

~~Wechselstrom~~

dünne ~~Stab~~ (schmale und niedrige) ⚥ Stück, die sehr lang ist.

Lange Dauer des ~~Versuchs~~ Reduction, mit stets unterhaltener starker Quant. des Motors.

Zwischen Wege:

Kochsalz. das ⚥ ist Leiter zwischen den Polarmetallen. Zersetzt eine Lösung.

Natron. es ist Leiter zwischen den Polar F.F.

Im letzteren Fall Ladung. — Mehrere Lagen sind nöthig, um so mehr, je schlechter die Leitung der F.F.

6

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

32. Jul. 22.

Meine Bettarinen.

Senck. Bibl. Ffm.

Anzüst. Versl.

Gleichung zwischen grosser u. kleiner Oberfläch. durch Intensität der Leitungs-F.

1te Frage: wieviel Säure muß der kleinen Zelle zugesetzt werden, um die Intens. der grossen zu compensiren?

2te Fr.: Wie verhält sich die Wirkungsdauer?

~~Erstes~~ Zuerst mit gleicher F. zu versuchen, wie die Del. in der verschiedenen Wirkungsperiode sich verhält.

Noch früher zu vers., wie sich (bei gleicher Oberfl.) in der grossen Zelle Z + K zu Z + 2K verhält.

7

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

Das Mikroskop des H. M. F. Lerebours in Paris, welches mit der äußersten [?] Vergrößerung des Instrumentes u. Linsen (650 mal) verbunden 12 mal vergrößert sehen ist, nämlich 80 fr. kostet, wird u. Paris als ungemein gelobt.

Frav. Mol. Mai 1839.

8

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

Chevalier in Paris macht ~~ef~~ astron. Uhren aus Granit u. Flintglas, die die grösste Kraft von 20 fr. kosten.

9

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Barometer.

Senck. Bibl. Ffm.

Maxima.

1831. Jan.	7. Nachmittags	:	28" 5''' 2.
	Abends bei Nordlicht	:	. 6. 1.
	8. früh	:	. . 5.
1832. .	16. früh	:	. 5. 6.
1833. .	5. früh	:	. . 8.
	7. früh	:	. 6. 1.
	. Abends	:	. . 5.
	. . spät	:	. . 9.
	8. früh	:	. . 7. 2.
	23. früh	:	. 6. 9.
1834. März.	1. früh	:	. . 8.
Febr.	27. früh	:	. 5. 9.
.	29. früh	:	. 6. 1.
1835. Jan.	2. früh	:	. 6. 0.
.	. Nachmittags	:	. 7. 2.
.	3. früh	:	. . 6.
1837. Febr.	6. früh	:	. 6. 2.

Minima.

1835. Octbr.	10. früh 7 h.	:	26" 11''' 9.
	. . 12 h.	:	. 10. 3.
1836. Jan.	30. früh 8 h.	:	. 10. 1.
1838. Febr.	26. Mittags 12 h.		27" 0. 0.

10

Mein Barometer steht, besonders bei Sonnenschein, 0''' 4 32 niedrig zu stehen.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Mikroskope von Pistor und Schick in Berlin.

Habarotaften Amici, Chevalier, Plössl.

Vergrößerung von 240 linear, bis 730 die stärksten.

Senck. Bibl. Ffm.

11

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

1834. Juli 14.

Senck. Bibl. Ffm.

In diesem Augenblick, Nachts 2 Uhr, ist das größte Gewitter, das ich gesehen.

Es dauert bereits über eine halbe Stunde.

Unaufhörlich, in einander ohne alle Unterbrechung übergehende Donner rollten vor einer halben Stunde, als ich erwachte, und es hat noch kein. Jetzt ist es entfernt, in Osten.

Blitze zählte ich so eben fünfmal nach einander 15 in der Minute. Dann 21. Dann wieder 15.

Die Temperatur war vorgestern schon heiß, gestern noch heißer; Mittags 1 Uhr 26° R an schattigsten Ort im Garten. Abends noch 20°, jetzt 15½°, am Boden.

Das Gewitter mag im Ganzen etwa 100 Minuten gedauert haben, folglich gegen 1000 Blitze.

Es ging von Wiesbaden bis Würzburg und schlug häufig ein.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Dingler, 1ste Heft. 1834. S. 396.

Senck. Bibl. Ffm.

	Reaum.	Cent.	Wedgw.
weicher Lothe, z. 8 Wism. 5 Blei 3 Zinn schmilzt bei	80°.	100°.	
Schwefel schmilzt	89.	111.	
Kamphor —	114.	142.	
Zinn —	182.	227.	
Schwefelsäure siedet (sp. Gew. 1,848.) .	248.	310.	
Blei schmilzt . . .	258.	325.	
Quecksilber siedet . . .	280.	350.	
Zink schmilzt . . .	329.	412.	
Eisen glüht im dunkeln Hellroth . } Wasserstoffgas brennt } .	341.	427.	
Eisen glüht am Tagslichte . .	551.	700.	
Diamant brennt	676.	845.	14.
Messing (½ ♀ ½ Zink) schmilzt . .	730.	911.	20.
Silber . — . .	818.	1023.	28.
Gold . . — . .	868.	1102.	
Gußeisen . — . .	1224.	1470.	
Kohlenartiges Wasserstoffgas wird zubereitet bei	1316.	1645.	86.
Höchste Ausdehnung des Platins u. stärkste Windofenhitze:	1444.	1805.	
Größte Hitze des Flintglasofens	1253.	1956.	114.
Schmiedeeisen schmilzt	1406.	2118.	

(In den letzten Angaben sind Bruchtheile.)

B

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Starke Herzelastricität des
ausgedehnten Lautschuh (Kutter).
Ziegler 1833. 15. Okt. Hft. S. ~~[illegible]~~ 45.

Senck. Bibl. Ffm.

14

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

Glasschaum

Bricht man die Spitze einer Larve Batavique unter Wasser, so springt das Glas zu Fuß, worin das Wasser, wenn auf Entdeckt, enthalten ist.

Bibl. un. Janv. 1833.

15

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Matthäi (~~Band 354~~) hat Jagel,
können nur wenigstens 1½ ℔ gehabt.

Bibl. univ. Déc: 1832, p. 354.

Senck. Bibl. Ffm.

16

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

Brunnen (Pfef. in Selzpfflan) "die Mineral-
quellen zu Mainberg, Lango 1832" fand im
Regenwasser von April bis Juli die wenigsten,
von Oct. bis Febr. die meisten festen Bestandtheile.
(dort 0,0000008 im Mai, hier 0,0000065 im Januar.)
360 Unzen Regenwasser aus allen Monaten des Jahres
geben 2,75 Gran festen Rückstand. [$= \frac{1}{62880}$.]
Nehmen wir das spec. Gewicht des Regenwassers zu 1,0005 an,
so hat das im Jahr 1825 auf eine Quadratmeile gefallene
Regenwasser dieser 1230166 Pfund Natronsalzmasse zugeführt.
Diese besteht aus Harz, Schleim, Neutral- u. Mittelsalzen,
Eisenoxyd u. Manganoxyd.

(Koring 762.)

131
180
1048 0
524
6288 0

$\frac{32}{11}$ = beinahe 3 Gr.

$\frac{11}{4}$ Gr. in 360 Unzen. 11/360/32 $\frac{8}{11}$ Unzen entf. $\frac{1}{4}$ Gr.
131 Unzen entf. 1 Gr.

17

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

"Brauzaberg üb. die Daltonsche Theorie." M.P.
1830. Düsseldorf, Schaub.

Senck. Bibl. Ffm.

Nach Daltons Theorie haben wir auf dem Boden von 4 Atmosphären, deren jede besteht, als ob die andern nicht da wären.

1.) Stickgas, die einer Quecksilbersäule von 21,2336 Zoll das Gleichgewicht hält,

2.) Sauerstoff, = einer Säule von 6,4986."

3.) Kohlensäure, = 0,0278."

4.) Wasserdunst, = 0,4200."

diese 4 Atmosphären tragen eine ☿ säule von 28,18."
Ohne die Atmosphäre von Wasserdunst wäre diese Höhe = 27,76."

Nach Daltons Theorie muß sich das Sauerstoffgas bei steigender Wärme mindern, weil es schwerer ist als Stickgas. Gay-Lussac will gerade in 2000' Höhe den Gehalt der Luft an Sauerstoffgas = 21,49 gefunden haben, während er nach Dalton nur 19 % sein sollte. Aber man hat auch überall den Gehalt der verdorbensten wie der reinsten Luft = 21 Procent Sauerstoff

18

gefunden, woraus (nach Brugnatelli) folgt, daß diese Chemiker nur die Lust ihrer Gabenanna Naturkunst, und die Vorsicht, das Wasser oder Quecksilber mit einer Oelschicht zu bedecken, versäumt haben.

In Paris fand W. im Institut nicht einmal Gilbert's Annalen. Er mußte sie auf der großen Bibliothek holen, und sie waren noch unaufgeschnitten. Auch kannten die Mitglieder des Bureau des Longitudes, die 1822 neue Versuche über die Verbreitung des Schalls machten, Brugnatelli's Arbeit von 1811 nicht.

32. März 14.

Senck. Bibl. Ffm.

Corpora non agunt nisi soluta. Was ist aber Auflösung? Nichts als Expansion durch Aenderung des Aggregatzustandes. Die festen Körper sind im Zustande der höchsten Contraction und Verdichtung. Dieser Zustand wird ein wenig geändert durch Wärme-Ausdehnung. Ganz anders aber durch Uebersetzung in den flüssigen und in den gasförmigen Aggregatzustand, welches zwei höhere Expansionsstufen sind. Auf diesen beiden Stufen sind die Körper auch allein wahrhaft ~~[illegible]~~ unabhängigfähig mit anderen Körpern; je größer die Ausdehnung, desto weniger die Mischungsfähigkeit, folglich die Wirksamkeit.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

Rückgezeichnete Thermometer nach
Mechaniker Pfaff in München.

20

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

Vorzügliche optische Instrumente
macht Mechanikus Zöllner in Darmstadt.

Barometer und Thermometer von
seltener Güte verfertigt Mechanicus
Loos zu Bessungen bei Darmstadt.

21

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Außerordentliche Beilage zu Nr. 37. der Breslauer Zeitung.
Breslau, den 12ten Februar 1831.

Neuntes und zehntes Bulletin

der naturwissenschaftlichen Section der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur im Jahre 1830.

Den 6ten October sprach Herr Professor Fischer über die Wärme leitende Kraft der Metalle. Es wurden die verschiedenen Verfahrungsarten, die man bisher zu ihrer Erforschung angewendet hat, und die Resultate derselben angegeben; hierauf die von ihm mit dünnen Streifen von Silber, Kupfer, Gold, Platin und Palladium angestellten Versuche beschrieben, zum Theil auch wiederholt; aus denen hervorgeht, daß diese Metalle nach der hier befolgten Ordnung, in Rücksicht ihrer Wärmeleitung, vom bestleitenden angefangen, und nicht, nach der von Deprez angegebenen Ordnung, Gold, Platin, Silber u. s. w. an einander zu reihen sind. Es wurde darauf aufmerksam gemacht, wie, außer auf andere Umstände, besonders auf die Richtung, in welcher man die Erhitzung wirken läßt, zu achten ist, um zu sichern Resultaten hierüber zu gelangen, und experimental bewiesen: Erstens, daß die Wärmeleitung des Platins bei verschiedenen Graden des Erwärmens verschieden, beim Glühen langsamer, beim Abkühlen schneller erfolgt, und durch Benetzung des glühenden Endes mit Wasser von gewöhnlicher Temperatur beschleunigt wird. — Zweitens, daß die drehenden Bewegungen eines Wassertropfens auf einer glühenden Metallfläche, und seine erst bei deren Abkühlung eintretende Verdampfung, außer der Adhäsions-Wirkung, hauptsächlich davon herrührt, daß bei diesem Leidenfrostschen Versuche zu gleicher Zeit Zersetzung und Wiedervereinigung der Bestandtheile des Wassers stattfindet; daher diese drehende Erscheinung nicht bei Tropfen solcher Flüßigkeiten eintritt, die ohne Zersetzung sich sogleich verflüchtigen. Bei Benetzung erhitzten Quecksilbers mit concentrirter Schwefelsäure bemerkte Herr Professor Fischer die Entwickelung eines eigenthümlich riechenden, aber nicht scharfen oder stechenden Dunstes, der auf eine noch unbekannte Veränderung der Schwefelsäure schließen läßt, zu deren Erforschung er nächstens schreiten wird. — Drittens, wurde die mit dem eben erwähnten Versuche in Beziehung stehende Parkinsche Beobachtung, — wonach die Wasserdämpfe nicht durch Risse und feine Oeffnungen der glühenden eisernen Cylinder der Dampfmaschinen entweichen, — angeführt, und gezeigt, daß Hr. Prof. Munk bei seinen zur Untersuchung dieses Vorgangs angestellten Experimenten ganz den wichtigen Unterschied zwischen Durchfallen eines Tropfens durch eine Oeffnung und sein Abfließen an deren Ränder übersehen hat.

Sekretair d. S. machte den 14ten October auf die eigenthümliche, gleichsam selbstständige Entstehungsweise verschiedener Mineralien aufmerksam. I. Gegen die Ausfüllung der Hornstein- oder Agathkugeln mit einer nachher krystallinisch erstarrten Kiesel-Auflösung durch eine feine Oeffnung ihrer äußern unkrystallinischen Hülle, spricht a) die offenbar gleichzeitige Bildung solcher sphäroidischen Körper überhaupt in sehr verschiedenen und unporösen Gebirgsmassen, wo eine Einsickerung von Flüßigkeiten und ein Ansammeln derselben zur Annahme einer solchen Form beim Gestehen nicht leicht denkbar ist; — b) das innige Verschmolzenseyn der wechselnden, parallel laufenden durchsichtigen und undurchsichtigen, äußerst feinen, gleich dünnen Lagen von verschiedener Färbung, die beim Durchschnitt meist die Zeichnung eines Fünfeckes darstellen, wo nicht immer klarer Calcedon oder krystallinischer Quarz die Mitte behauptet, sondern oft einen undurchsichtigen, dichten Kern ringsum umschließt; — c) der bei Analysirung solcher Geoden sich ergebende Mangel, oder zur Auflösung der in ihnen befindlichen Kiesel-Bildungen unzureichende Gehalt von Alkali oder Flußsäure. Endlich bemerkt man in der Regel an der äußeren Hülle gar keine Oeffnung, durch welche die Auflösungen hätten eindringen können, und keinen Ueberrest derselben, wo dies geschehen wäre, äußerlich ansitzend; auch findet sich nicht bei allen, in gehöriger Richtung durchschnittenen Agathkugeln in ihrem Innern eine Stelle, wo das Eingedrungene sich in größerer Quantität zuerst angesetzt und von ihr aus sich weiter verbreitet hätte.

II. Wurde an mehreren vorgewiesenen Exemplaren gezeigt, daß man an der, dem Aufsitzen der Bergkrystalle direkt entgegengesetzten Fläche ihrer derben Quarzmasse, ohne Wahrnehmung der geringsten Störung und Unterbrechung ihres Zusammenhanges und Gefüges, durch verklärte, durchsichtigere Stellen von sechseckigen Umrissen

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

die Spur der Entwickelung der Krystalle aus dem Innern recht offenbar angedeutet findet.

III. Wurde an vielen dargelegten Hyalith-Exemplaren, besonders vom Steinberg und der Umgegend von Jordansmühl, auf folgende, in dem Aufsatze des Herrn Prorektors Glocker über ihn, welcher sich im 6ten Bande der Verhandlungen der Kaiserl. Leopoldinischen Akademie der Naturforscher pag. 547 befindet, wenig oder gar nicht beachtete Erscheinungen aufmerksam gemacht. Die dicht neben einander stehenden Tropfen sind an ihrem untern Theile, wo sie sich berühren, flach, kantig zusammengedrückt, nur ihre freie, oberste Fläche ist sphärisch; in manchen bemerkt man ganz deutlich Luftblasen; — viele zeigen sich wie aus concentrischen Schalen bestehend, indem neue Tropfen von unten her die früheren über sie emporgehoben und durchbrochen haben; feine Risse in den opalartigen dünnen Lamellen, welche häufig zwischen und über den Lagen von Hyalith-Tropfen liegen so wie die von den zerstörten Theilchen der unterliegenden Serpentin- oder Quarzmasse herrührenden und gleichartig gefärbten Häutchen, welche hin und wieder den Hyalith bedecken, bekunden ebenfalls ein solches Emporsteigen und Durchbrechen seines, anfänglich gelatinösen und beim Erstarren sich heftig ausdehnenden Stoffes; — seine Tropfen finden sich auch in unverwittertem Gestein, z. B. in dichtem Opal, und sitzen sowohl an die horizontalen, nach oben, als nach unten gerichteten Flächen und senkrecht gestellten Seiten der durch Sprünge sich absondernden Massen des Serpentins und Quarzfelsens. — An vielen Stellen sind die Hyalith-Tropfen fortifikationsmäßig gruppirt, und da, wo sich Asbest im Serpentin befindet, reihen sie sich, dessen Fasern verfolgend, an einander an. Bericht-Erstatter brach bei Jordansmühl ein solches Stück, wo die an den Enden der Asbest-Fasern hervorstehenden Tropfen noch weich waren, die bald nachher an der Luft erhärteten. Einzelne Theile der feinen Mooswürzelchen und Flechten, die vom Hyalith mitunter verdrückt sind, zeigen sich wie von seiner Masse inkrustirt. Wohl bildet er mitunter, wie schon erwähnt, Lamellen, oder dünne Häutchen, aber nirgends ist eine Andeutung von einem stattgehabten dünnflüßigen Zustand desselben, oder von einem Ver- und Zusammenfließen seiner sich berührenden Tropfen bemerkbar, und wegen gänzlichen Mangel eines strahligen, faserigen, oder überhaupt krystallinischen Gefüges und tropfsteinartiger Form läßt sich seine Bildung gar nicht mit der von Stalaktiten, so wie wegen seiner glasartigen Beschaffenheit nicht mit der des Kieselsinters vergleichen; denn das perlartige, verschieden gefärbte Ansehn, das manche seiner Tropfen zeigen, rührt offenbar von den feinen, mit fortgerissenen und eingemengten Theilchen der eben so gefärbten Oberfläche des Gesteins her, aus dem sie gleichsam hervorgequollen sind.

Nach Berücksichtigung und Vergleichung aller dieser Umstände unter sich läßt sich das Entstehen des Hyaliths, der sowohl auf einfache als zusammengesetzte Gebirgs- und Gesteinarten von ganz differenten Mischungstheilen und Struktur, als z. B. auf Quarzfels, Opal, Hornstein, Serpentin, Magnesit, Basalt u. s. w. sich fortwährend erzeugt,*) — weder durch Sublimation, Aussinterung oder Niederschlag aus kieselhaltigen alkalischen oder sauern Flüßigkeiten, noch durch irgend einen Schmelzprozeß erklären, da sich gegen alle diese Erklärungsweisen widersprechende Erscheinungen finden. Sein Entstehen (zu dem die Einwirkung äußerer Potenzen mit thätig zu seyn scheint, da er in der Regel an solchen Theilen der Gebirgs- und Felsmassen auftritt, deren Oberflächen den Witterungswechseln und Angriffen am meisten ausgesetzt sind,) deutet also auf das Vorhandenseyn eigenthümlicher Bildungs-Operationen im Mineralreich hin, deren Vorgangsart uns noch ganz unbekannt ist. Weitere Beläge hierüber sind z. B. der weiche gelatinöse Zustand, den mehrere Mineralien im Innern der Erde besitzen; — die im Innern mancher äußerlich unversehrten Krystalle sich findende Verwitterung und Umwandlung ihrer Masse, und die von Reduction oder Oxydation begleitete Scheidung und Krystallisation der Bestandtheile, die man ohne Aenderung der äußeren Form und Gestalt in aus Metall-Compositionen verfertigten Artefakten bemerkt, die lange in der Erde vergraben gewesen.

Bei dieser Gelegenheit wurde auch die vom Herrn Professor Steffens in seinem Handbuche der Oryktognosie, 4ter Theil, p. 471, bekannt gemachte Beobachtung von Hyalith-Tropfen, die ganz das Ansehen von kleinen geschmolzenen Bergkrystallen haben, durch Vorzeigung der diesfälligen Exemplare gegen den vom Herrn Prorektor Glocker in seiner Abhandlung geäußerten Widerspruch gerechtfertigt.

Den 28sten October trug Herr Dr. Göppert die von dem Herrn Gymnasiallehrer Kelch aus Rattibor eingeschickten Beobachtungen über die gemeine grüne oder Kupfer-Eidechse (Lacerta agilis L.) vor, die sich auf die Beschreibung derselben beziehen, und einige Irrthümer früherer Naturforscher in dieser Hinsicht zu berichtigen suchen. So wären z. B. die Halsschuppen nicht durch ihre Größe vor den übrigen ausgezeichnet, wie Einige behaupten, und eben so wenig durch Farbe oder Form von ihnen abweichend. Die Farbe der Schuppen des Hinterhalses entspräche der des Oberkörpers, die der Schuppen

*) Außer den mehreren bekannten Erfahrungen von der fortdauernden Bildung des Hyaliths hat Herr Apotheker Kirschstein allhier auch voriges Jahr wieder auf einer Stelle des Johnsberges bei Jordansmühle Hyalithe gefunden, wo 1829 keine zu bemerken waren.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

des Unterhalses der Farbe des Bauches. Auch ist die Form der Halsschuppen der des Oberkörpers ähnlich; sie werden zwar am Unterhalse etwas größer, so auch an der Brust und am Kinn; allein eine Art Halsband, wie mitunter gesagt wird, bilden sie durchaus nicht, obgleich diese Schuppen von den übrigen durch eine Falte abgesondert sind. Dagegen sind aber die Schuppen der Brust und des Bauches von denen des Oberkörpers und denen des Schwanzes sehr verschieden. Die Brust- und Bauchschuppen sind eigentlich Schilder, und bilden ein in die Breite gezogenes Viereck, unter denen sich hie und da gleichsam zur Ausfüllung solche befinden, die sich an ihrer Basis verschmälern und die Form eines Dreiecks erhalten; dies ist besonders bei den Brustschildern und an den Seiten der Fall, wo die viereckige Form in die rundliche der Rücken-Schuppen übergeht. Sowohl die Bauchschilder, als Rückenschuppen sind an ihrem Rande stumpf. Eine von den Rückenschuppen, Brust- und Bauchschildern ganz abweichende Form haben die Schwanzschuppen, die schmal, länglich viereckig und am Rande scharf sind, und in quirlförmigen Ringen, die mit den Jahren immer mehr hervortreten, um den Schwanz herumliegen. Den Kopf bedecken Platten von ungleicher Form und ungleicher Größe. Hinsichtlich der Farbe wären drei Abänderungen anzunehmen, nämlich 1) die grüne, L. agilis, α. viridis; 2) die graue, L. agilis, β. cinerea; und 3) die bläuliche, L. agilis, γ. coerulescens, zu welcher letzteren Varietät Herr Kelch auch die L. montana. Mikan zieht. Diese Grundfarben sind nach ihm stehend und ändern sich keinesweges durch die Häutungen. Er habe die Häutungen von dem verschiedensten Alter beobachtet; allein wenn auch das Grau oder Grün, welches die neue Haut bekam, ein frischeres, als das der abgeworfenen Haut war, so erhielt doch nie eine grüne Eidechse eine graue Haut, und so umgekehrt. Auch könne man durch diese Grundfarben keinesweges Weibchen und Männchen unterscheiden, er habe sowohl Männchen als Weibchen von allen drei Grundfarben beobachtet. Die Häutungen scheinen übrigens mit einer Art von Unwohlseyn verknüpft zu seyn, da sie zu dieser Zeit keine Nahrung zu sich nehmen, sehr trübe um die Augen aussehen und ungern den von ihnen eingenommenen Ort verlassen, sich auch nicht weit entfernen, bald wieder sitzen bleiben, sich auf die Erde niederbücken, die Augen schließen, stark nach Athem schöpfen, im übrigen aber kein Glied rühren. Bald nach der Häutung, die theilweise geschieht, sind sie wieder munter. Außer diesen interessanten, hier nur auszüglich erwähnten Beobachtungen theilte Herr Kelch noch einige Versuche mit, die er mit Taback, luftleeren Raum, Schwefelsäure, Blausäure, zur Prüfung ihrer Einwirkung auf das Leben dieser Thiere, angestellt hat, und die im Allgemeinen die Beobachtungen früherer Naturforscher bestätigen.

Herr Professor Runge erstattete Bericht über die Beschäftigungen und den Inhalt der physikalischen und chemischen Vorträge der in Hamburg versammelt gewesenen Naturforscher.

Den 9ten November beschrieb Herr Mechanikus Pinzger den, zufolge vorhergegangener Berathung mit der meteorologischen Commission der Section, nach der von Bouguer (Manoeuvre des vaisseaux, pag. 151) und Nollet (Art. des exper. T. III. p. 62) beschriebenen Vorrichtung, von ihm mit zweckmäßigen Verbesserungen verfertigten, und auf der Schneekoppe aufgestellten, Windstoßmesser. Er besteht aus einer Platte von einem Quadratfuß, Pariser Maaß, Größe, welche auf ein senkrecht auf ihr stehendes Rohr befestigt ist; mittelst 6 Frictions-Rollen bewegt sich dieses Rohr möglichst leicht in einem zweiten Rohre, in dessen innerm Raume sich eine spiralförmige Feder befindet, deren Kraft bekannt ist; zwischen beiden Röhren liegt ein Gesperre und eine Skale; ersteres verhindert das unmittelbare Zurücktreiben der Feder nach der Einwirkung des Windstoßes, und an der Skale kann man den Werth seines Druckes nach Pfunden ablesen.

Auf der Achse, durch welche diese Vorrichtung mit der Spille des Apparats so verbunden ist, daß sie durch die Wirkung der Deklinations-Fahne immer gegen den Strich des Windes gestellt wird, sind auch zwei Inklinations-Fahnen angebracht. Ferner ist der Windstoßmesser so eingerichtet worden, daß er bei der Beobachtung mit Leichtigkeit nach dem, durch die Inklinations-Fahne angegebenen, Neigungswinkel genau rechtwinklicht gegen den Strich des Windes eingestellt werden kann.

Am 20sten Juli bestieg Herr Mechanikus Pinzger die Koppe, und errichtete obigen Apparat, 50 Schritt nordwärts von dem Koppenhäuschen, mittelst Eingrabung dreier eichener Säulen, auf welche derselbe aufgeschraubt wurde. Abends 6 Uhr war die Arbeit beendet, und die erste Beobachtung gab:

	Declinations-Fahne.	Inclinations-Fahne.	Windstoßmesser.	Barometer.	Attach. Therm. Reaumur.	Freies Therm. Reaumur.	Witterung.
Den 20 Juli Abends 6 Uhr.	W.N.W. nach N.	16° aufwärts.	8 Pfund.	23′ 4, 4″	+ 18°	+ 8°	Den Tag über heftiger Regen.
Den 21. Juli Morg. 10 Uhr.	W.N.W. nach W.	Abwechselnd 5° abwärts, 25° aufwärts.	5 Pfund.	23′ 4, 2″	+ 18°	+ 6°	Halb heiter.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Von den Landleuten, die oft zu Hunderten auf der Koppe sich einfinden, hatte der Apparat durch muthwilliges Betasten viel zu leiden, und den 1sten September meldete der Coffetier Siebenhaar des Hospizes, daß der Wind, wahrscheinlich in Folge der vorhergegangenen Beschädigungen, die Inklinations-Fahnen, welche geflissentlich ganz leicht gearbeitet sind, abgerissen habe. Sie und der Windmesser haben daher wieder hierher geschickt werden müssen, um erstere wieder in Stand zu setzen, und an dem zweiten den Sperrkegel so einzurichten, daß er weniger in die Augen fällt, mithin nicht so leicht jedem Unbefugten als Spielwerk dienen kann.

Die Zusammensetzung und Aufstellung des Apparats im nächsten Frühling wird hoffentlich der Königl. Oberlehrer Herr Ender in Hirschberg, seinem gegebenen Versprechen gemäß, gütigst übernehmen. Eine Dosen-Libelle hat Herr Pinzger dem Coffetier Siebenhaar zu diesem Zweck, als zu dem Apparat gehörig, übergeben.

Sehr verpflichtet ist die Section Sr. Excellenz dem Herrn Reichsgrafen von Schaffgotsch, der, nach Herrn Pinzger's Bericht, zu der ersten Aufstellung dieses Apparats mit bekannter Freigebigkeit die nöthigen Arbeiter und Hülfsmittel gütigst hat stellen und verabreichen lassen.

Auch Herr Pinzger hat sich um dieses Unternehmen sehr verdient gemacht, indem er blos die bei dessen Ausführung gehabten Selbstkosten, welche 71 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf. betragen, aber nichts für seine eigne Arbeit, Zeitversäumnisse und Reise-Ausgaben, in Rechnung gebracht hat.

Noch ist zu bemerken, daß bei Eingrabung der eichenen Säulen, zur Aufstellung obigen Apparats, unter den oberflächlichen, losen Gestein-Trümmern, eben so wie früher beim Einlegen der Endstangen des Blitzableiters nahe am Koppenhäuschen, bei 1 bis 3 Fuß Tiefe, ein lehmiger Boden gefunden wurde, dessen einzelne eingemischte kleine Fragmente von Glimmerschiefer seine Entstehung aus dieser Gebirgsmasse durch Einwirkung der Witterung bestätigen.

Was den Blitzableiter des Koppenhäuschens betrifft, so hat er, nach den Aussagen des Coffetier Siebenhaars, im vergangenen Jahr seinen Dienst mehrmals verrichtet. Da indeß einmal ein zwar nicht bedeutender Strahl durch das eiserne Rauchrohr in das Innere der Kapelle gefahren und von dem eisernen Ofen seitwärts durch die Mauer nach der Erde gegangen, wie die Spuren zeigen, ohne jedoch weitern Schaden anzurichten: so wurde, um alles mögliche Unglück zu verhüten, in Berathung gezogen, welche Verwahrungsmittel wohl noch anzuwenden seyn dürften. Unter den hierzu von Herrn Pinzger gemachten Vorschlägen, soll der künftiges Jahr ausgeführt werden, daß von dem Bügel des kreisförmigen Ringes, welcher über das äußere Ende des Rauchrohrs weggeht, neben oder vor dem Rauchrohre, gleichlaufend mit diesem, eine Leitung zur Erde angebracht wird, damit dem Strahl, in der Gegend, wo durch das stets erwärmte Rauchrohr ein Abspringen von der Leitung veranlaßt worden ist, sich eine nähere, und besonders eine mit der Erde in Berührung gebrachte Leitung darbiete. Zweckdienlich dürfte es auch seyn, wenn an dem eisernen Rauchrohr innerhalb dem Raum der Kapelle ein thönernes Rohr als Mittelstück eingesetzt werden könnte.

Für die Glaubhaftigkeit der vom Coffetier Siebenhaar gegebenen Nachricht, daß einmal der an der Ableitung heruntergefahrene Blitz viele von den Steinen fortgeschleudert habe, — womit die Stelle bedeckt worden, wo die Endstange in die Erde eingegraben ist, — führte Herr Oberst v. Lebauld de Nans an, wie ein in ein Keller-Gewölbe zu Torgau eingeschlagener Blitz große Mauerstücke weit fortgeschleudert hat.

Herr Professor Frankenheim lieferte den 24. November das Resultat seiner Prüfung der mehrjährigen, vom Coffetier Siebenhaar auf der Schneekoppe angestellten und eingeschickten Witterungs-Beobachtungen, wonach sich dieselben als verlaßbar beweisen, und stellte die Aufschlüsse dar, die sich aus ihnen über die klimatischen Verhältnisse dieses erhabenen Punktes ergeben, deren Bekanntmachung dann erfolgen soll, wenn sie mit den aus mehrjährigen Witterungs-Beobachtungen am Fuß des Riesengebirges gezogenen Folgerungen werden zusammengestellt werden können. Auch wurde auf den Antrag des Herrn Professors dem Coffetier Siebenhaar zur Anerkennung seiner verdienstlichen Mühwaltungen in dieser Angelegenheit ein Douceur bewilligt, das leider nach dem geringen Kassenbestand der Section nur 10 Thaler betragen konnte.

Herr Dr. m. Göppert reichte ein Stück Kohlenschiefer aus der Gegend von Bautzen ein, auf dem außer andern bekannten Abdrücken sich ein höchst merkwürdiger, noch nicht bestimmter befindet, der am meisten einer sechsblätterigen Blumenkrone gleicht.

Herr Oberst von Lebauld de Nans beschrieb den Bergbohrer und das Verfahren, wie man mit ihm zu Sömmerda bei Erfurth bis zu einer Tiefe von 1800 Fuß, und zwar mit großem Erfolg, auf Salzquellen gebohrt hat. Diese Mittheilung war wegen den jetzt in mehren Ländern aufkommenden so nützlichen artesischen Brunnen, zu deren Anlegung in Schlesien bis jetzt noch kein Versuch bekannt ist, sehr willkommen.

Herr Mechanikus Pinzger zeigte eine neue, an Astrolabien rc. zu benutzende, von ihm ersonnene, Verbesserung der Nußgewinde vor, die allgemeinen Beifall fand.

Den 8ten December referirte Herr Prof. Dr. Henschel, mit geschichtlichen und kritischen Bemerkungen begleitet, 1) die in der Isis bekannt gemachten Entdek-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

kungen Ehrenberg's über Infusorien und ihre Organe. Die meisten Infusorien sind nicht Schleimklümpchen, sondern wohlorganisirte Thiere, und zwar gilt dies von Monas, Cyclidium, Enchelys, Vibrio, Kolpoda, Paramecium, Vorticella, Trichoda; in allen untersuchten Arten fand sich, daß sie nämlich wenigstens einen Mund und inneren Magen besitzen. Sie sind polygastrica, und haben oft mehr als 50 Magensäcke, welche sie alle einzeln nach Willkür füllen und leeren können, wie man dies besonders leicht bei Kolpoda cucullus und Cyclidium glaucoma sieht, wenn man Indigo, oder einen andern Farbestoff in den Tropfen thut. Man hat diese Magensäcke sonst für Eier gehalten. — Bei einigen der niedrigsten Infusorien ist ein Gebären eines netzförmigen, die Magensäcke umhüllenden Eierstockes beobachtet worden. Die Bacillarien-Formen haben gegen das Ende ihres Körpers auf beiden Seiten kleine Papillen, die ihnen als Füße zum Fortschreiten dienen. — Alle Brachionen, und eine ganze Gruppe der gewimperten (nicht rotirenden) Furkularien, haben 1 bis 12 Augen. Die Struktur der größeren, zusammengesetzteren Infusorien gleicht nicht der der Ascidien, sondern der Mund ist vorn und die Exkremente entleeren sich an der Schwanzwurzel oder hinten. — Die Gattungen Ecclissa, Schr.; Rinella, Urceolaria, Kerobalama und Craterina Bory, sind nur besondere Lebenszustände der gestielten Vorticellen verschiedener Art.

2) Grant's Beobachtungen über die selbstständige Bewegung der Eier mehrerer Zoophyten. Ellis sah 1755 die Eier der Campanularia dichotoma sich selbstständig bewegen, und bei ihrer Entwickelung schienen sie ihm unmittelbar junge Polypen zu seyn, welche die von ihrem Kopf ausgehenden Fangarme strahlig ausbreiteten. Allein die sich bewegenden Eier waren nicht die polypenähnlichen Körper selbst, sondern aus ihnen gefallen. Die polypenartigen Körper sind nur die Kapseln der Eier, haben durch die kleinen harten Spitzen an ihrem Ende blos das Ansehn eines Polypen, und sind unbeweglich. Um die Eier hingegen zeigt sich der eigenthümliche, vibrirende Gürtel, den man immer bei wimperigen Oberflächen bemerkt. Solche Wimpern hat Grant auch an den Eiern der Spongien und der Plumularia falcata bemerkt. Bei den Spongien ist aber die Bewegung der Wimpern, die auf den geringsten Reiz eines anstoßenden Körpers erfolgt, und wodurch sie Strömungen im Wasser bewirken und ihr Herumschwimmen beschleunigen, nicht mit Formänderung, wie bei der Plumularia und Gorgonia verrucosa, verbunden. Wenn sich diese Eier an der Oberfläche eines Gefäßes ansetzen, so werden sie platt und kreisförmig, und die innern dunkeln Theile erhalten ein strahliges Ansehn, so daß sie als graue Sterne erscheinen, bei welchen die Zwischenräume der Strahlen mit einer durchsichtigen, ungefärbten Materie, die jedoch sich hornartig zu verhärten scheint, angefüllt sind. Die graue Masse schwillt am Vereinigungspunkte der Strahlen an und erhebt sich senkrecht, umgeben von der hornigen, durchsichtigen Substanz. Auf solche Weise entwickelt sich der Stamm eines jungen Zoophyten, dessen Wurzel die zuerst gebildeten Strahlen sind; dann kommt der Stengel, bei dessen Erscheinen jedoch noch kein Polyp sichtbar ist. Die erste Bildung bei diesen Zoophyten sind folglich nicht die Polypen, sondern Wurzel und Stengel; jene folgen erst viel später, wie die Blätter und Blumen einer Pflanze.

3) Quoy und Gaimard's Bemerkungen über die Polypen mit steinigen und biegsamen Stämmen. In den Meandrinen nehmen die Thiere den Grund der Furchen ein, sind verschiedentlich gefärbt und bilden häutige Ausbreitungen über den Lamellen. Sie sondern sehr viel Schleim ab, so daß er bei Umkehrung des ganzen Stammes wie Eiweiß abfließt. Dies thun auch die Agaricien und Pavonien, deren Thierchen außerordentlich klein sind. Das Ausfließen von Schleim findet in noch höherem Grade bei den Madreporen statt, wenn die Stämme zerbrochen werden.

Die Milleporen haben die Eigenschaft, daß ihre Polypen wie die Physalien und gewisse Medusen nesseln. Nach ihrer Berührung juckt die Haut unerträglich und röthet sich. Die Rosetten mehrerer lamellöser Gattungen stehen in keiner Verbindung unter sich; jede enthält ihren eigenen Polypen. Quoy und Gaimard erklären sich daher gegen Schweigger's Annahme der Gemeinsamkeit ihrer Stämme. Da aber bei den Meandrinen sehr oft die Furchen in einander übergehen und viele Thiere sich an ihren Rändern berühren, so bedarf es oft blos der Bewegung eines Einzelnen, um die Bewegung Aller zu veranlassen, wonach die Annahme eines lebendigen Zusammenhanges unnöthig wird.

Von den vom Herrn Baron v. Kottwitz in Nimptsch gemachten und eingeschickten interessanten Beobachtungen und Erfahrungen über Pflanzen-Kultur, die der botanischen und ökonomischen Section, als für ihr Forum gehörig, zu weiterer Bekanntmachung zugestellt worden, wird hier nur als bemerkenswerth angeführt, daß einige Gehölze der jungen Pflanzungen des Herrn Barons, namentlich Lonicera tatarica, Colutea arborescens, Ptelea trifoliata und Sambucus racemosa, schon den 13. December a. p. zu treiben angefangen haben.

Den 22. December zeigte Herr Prof. Frankenheim, nach einer Durchsicht aller seit 1821 eingegangenen meteorologischen Tabellen, die Menge der Arbeiten, die mit ihnen vorzunehmen sind, um sie ihrer Bestimmung gemäß zu Folgerungen für die Witterungskunde zu benutzen, und die Nothwendigkeit einer Verbindung mehrerer Mitglieder zur Ausführung dieses Geschäfts an, indem er zugleich

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

hierzu einen, allgemein gebilligten, Plan vorlegte; worauf sich auch zur Theilnahme an diesen Arbeiten die Herren von Boguslawsky, Lehrer Gebauer und Professor Schulz bereits gütigst verpflichtet haben. Wie sehr sich Herr Professor Frankenheim und die sich an ihn anschließenden Herren Mitglieder um die naturwissenschaftliche Section durch dieses Unternehmen verdient machen, und wie sehr es den Einsendern der monatlichen meteorologischen Tabellen freuen muß, ihre mühevollen Beobachtungen nicht umsonst angestellt zu haben, leuchtet von selbst ein. Zugleich werden diejenigen, die seit Jahr und Tag keine Beobachtungen mehr eingesendet haben, ergebenst ersucht, die meteorologischen Instrumente, die ihnen von der Section geliehen worden, wieder mit einer sichern Gelegenheit zurück zu liefern.

Nach diesem Vortrage stattete der Sekretair d. S. in dieser Schluß-Sitzung den statutenmäßigen Bericht über die Verhandlungen der Section im verflossenen Jahre ab, und als man hierauf durch einstimmige Wahl die bisherigen Beamten zur Fortführung ihrer Funktionen angesprochen, dankte der unterschriebene Sekretair für die ihm seit 10 Jahren wieder in diesem Posten gütigst bewiesene Unterstützung und Nachsicht, und bat, ein anderes Mitglied statt seiner zum Sekretair zu ernennen. In einer demnächst gehaltenen Versammlung ist hierauf Herr Dr. med. und Privat-Docent Göppert zum Sekretair der naturwissenschaftlichen Section gewählt worden, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Monatliche Witterungs-Tabellen bis December a. p. sind eingegangen vom Herrn Kreis-Physikus Hofrichter in Polnisch-Wartenberg; Herrn Lehrer Schulz in Beuthen; Herrn Professor Petzold in Neisse; Herrn Pastor Leupold in Klein-Kniegnitz; Herrn Professor und Kanonikus Jungnitz allhier, und Herrn Apotheker Lehmann in Creutzburg. Die beiden letztern Herren haben auch Gewitter-Tabellen, und Herr Apotheker Lehmann eine Charakteristik der Witterungs-Einflüsse der Monate des vergangenen Jahres auf die Vegetation und auf den Gesundheits-Zustand der Menschen und eine Beschreibung des den 7ten dieses Monats stattgehabten Nordlichtes eingeliefert. Nach der Tabelle des Herrn Pastor Leupolds hat derselbe auch eine nordlicht-ähnliche Erscheinung den 9ten December Abends um 6¼ Uhr wahrgenommen.

Zu dem vom Herrn Baron von Kottwitz gestifteten Akklimatisirungs-Verein ausländischer Gewächse sind hinzugetreten: Herr Rittmeister von Erichson zu Ober-Peilau, Herr Hofgärtner Lichthorn zu Carlsruh, und Herr Nährich, Gutsbesitzer des Dominii Pufkowa.

Breslau, den 30sten Januar 1831.

Steffens. Müller.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

Tarantal.

Ch. Br. Diabt. 1828. Sept.

Es gebe dreierlei: Jungfern, Weiber, Mittelding. Vom Biß der ersten tanzen — der zweiten singen — der dritten weinen der Verwundete 4 Wochen. Dabei Verrücktheit mit Verkennung der eigenen u. fremden Person. Biß der Mensch, der tägl. wie, derkehrte, dann durch die Tarantella in Tanz, Frömdung, Schlaf u. Delirium übergeht.

Es gebe auch Tarantelaidegen. Grau, mit Flächenaugen bedeckt, giftig. Schleichend, aber flüchtig schnell zu Laufen.

22

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Eine Zwiebel von der größten Art neben einen Rosenstrauch gepflanzt, soll der Rose einen feineren Geruch geben.

Messager 15 Oct. 1829.

Senck. Bibl. Ffm.

Weibl. - Kleinstes Apfelbaum.

Ebd. 11. Oct. 1829.

23

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

Javakir am Himalaya
ist 25749 Fuß hoch.
Garhwal, 10849 Fuß hoch. Da
sind Thermm von 72,3 R°
[redacted] Sindgänet auf
dieser Höhe.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

Original sagt: seine Zeitgenossen hielten die Sternen für heiße Steinen verstoßener Engel.

Wenn man sich dabei den ungeheuren Schwall des trüben, salzigen, dampfenden Wassers denkt, so ist es eine schauderhaft großartige Vorstellung.

25

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Gasteiner Wasser.

Senck. Bibl. Ffm.

Baumgartner aus Wien, welcher im Sommer 1830 in Gastein war, hat bei der Zerlegung des dortigen Wassers gefunden:

1.) daß es die E nial stärker leitet, als das gewöhnliche; nach dem Multiplicator 5mal stärker, nach den Tangenten berechnet, 3mal.

2.) daß es auch 3mal mehr Gal in gleicher Zeit entwickelt.

3.) daß es geschwefelten Wasserstoffgas enthält, und zwar so hoch gebunden, daß nur starke Luftpumpen es entbinden können; er glaubt, daß ~~Wasser daher auch~~ dasselbe durch drück in liquidem Zustande dem Wasser beigemischt sei. (wohl)

4.) ~~daß~~ dasselbe rührt auch das starke Luftbrausen, vermögen ~~[illegible]~~, welches der Mönch, wer hat Stahl schon vorigen Jahr an diesem Verdachte.

26

1830. Sept.

Streinz (les bains de Gastein, Linz 1831, 12 Kr. 6 gr.) giebt an:

1.) es enthalte nur $2\frac{2}{3}$ Gran feste Bestandtheile im ℔.

2.) Baumgartner und Zellner fanden beim frisch geschöpften ▽ 25° Wärme. (wo der Vergleichpunct?)

3.) Die Zerlegung des Wassers durch die Batterie geschah in halb so viel Zeit als die des gemeinen Wassers.

4.) das Mischungsgewicht war nicht 2 sondern 3 H auf 1 O.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

"Unreife" Perlen sollen in Gasteiner Wasser binnen einer Stunde reif, milchweiß und glänzend werden.

O. F. A. Z. 24. Sept. 32.

27

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Reagens auf Morphium.

SENCK. BIBLIOTH.

Wenn man zu einer Lösung
v. Jodsäure 1/100 gr. Morph.
setzt, so färbt sich u.
entläßt Jodgeruch, nicht kein
andres Pflanzenalkaloid thut.

Serullas.

Séance de l'Acad.
1830. 8 Mars.

(Globe vom 10 Mars.)

28

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

1830. Apr. 22.

Senck. Bibl. Ffm.

besitzen wir nicht in der Arkasischen Bronnen, (tief, groß und reichlich genug an der rechten Straßen angelegt,) Fredbaba, Ablüter?

29

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Barometer.

Senck. Bibl. Ffm

Bunten ingenieur-opticien, quai Pelletier N. 26 à Paris

hat den Gay-Lussacschen barometer verbessert u. bequemer gemacht; die Luft kann nicht in die barometrische Röhre dringen; das Bar. kann horizontal gelegt, im Wagen neben den Sitz gestellt werden, u. s. w.

S. die Zeugnisse von Savart, Arago u. A. v. Humboldt im Constitutionel. 12 Juli 1828. Stem. Revue enzycl.

Es kostet in Futter montirt mit dem Transportkästl 110 fr.

30

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Anstrich Archiv, VI. 299.
Senck. Bibl. Ffm.

Wildt in Hannover hat das Quecksilber- mit dem Weingeistthermometer mittelst Erhitzung verglichen, und giebt daraus correspondirende Grade nach seiner Erhitzung und nach de Luc's Beobachtungen an, wie folgt:

Quecksilberthermometer.	Weingeistthermometer. nach Wildt:	Weingeistthermometer. nach de Luc:
+ 80	80. 00.	— —
75	73. 90.	73. 80.
70	67. 95.	67. 80.
65	62. 14.	61. 90.
60	56. 48.	56. 20.
55	50. 97.	50. 70.
50	45. 60.	45. 30.
45	40. 38.	40. 20.
40	35. 31.	35. 10.
35	30. 38.	30. 30.
30	25. 60.	25. 60.
25	20. 97.	21. 00.
20	16. 48.	16. 50.
15	12. 14.	12. 20.
10	7. 95.	7. 90.
5	3. 90.	3. 90.
0	0. 00.	0. 00.
− 5	3. 75.	
10	7. 36.	
15	10. 82.	
20	14. 13.	
25	17. 30.	
30	20. 32.	
35	23. 19.	
40	25. 92.	
45	28. 50.	

31

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

1850. Apr. 17.

Senck. Bibl. Ffm.

Vorschlag

zu einer andern graphischen Darstellungsart meteorologischer Beobachtungen.

(S. gegenüber ein Thermometr. beiliegend.)

Wenn man die Media der fünftägigen Thermometerstände aus einer so großen Zahl aufeinanderfolgender Tage berechnet, daß von dem tiefsten mittleren Stand bis zum höchsten und wieder zurück zum tiefsten die graphische Darstellung nicht einen Zickzack noch eine Schlangenlinie beschreibt, sondern continuirlich steigt und fällt: so muß die nach dem angegebenen Schema construirte Linie eine Fliehe ~~Wie~~ darstellen. F — Es wird dann interessant sein, die Gesetze dieser Fliehe zu erforschen; z. B. ihr Zeitmaaß.

Niellauf dient eine solche, z. B. im Winter verzeichnete, Fliehe dazu, ~~die t~~ den Wärmegrad des künftigen Sommers vorauszubestimmen. Freilich ~~aber~~ kann — z. B. auf einen sehr kalten Winter aber so gut ein kalter als ein ~~warmer~~ heißer oder mittelmäßiger Sommer folgen. Aber die Tage der Fluthen, wo die kalte Hälfte der Fliehe, die mittl. Jahrestemperatur schneidend, in die warme Hälfte übergeht, bestimmt doch Niell. auf eine gesetzmäßige Art die Zeitlänge. Niell. fängt damit die Regel zusammen, daß auf einen August, der wärmer oder kälter ist als der Juli, ein warmer oder kalter Winter folgt.

F da aber kein Tag dem entsprechenden des vorigen oder folgenden Jahres in der Temperatur vollkommen gleich ist, so kann die Fliehe nicht genau in sich zurückkehren.

32

Ill. Lessf. — Der einen (Kol. Syz. Axe) ~~[illegible]~~ + 70, der andern − 10 nennen. — Die Linie vom einen Bruny. zum andern in 30 Pf. Ff. ~~[illegible]~~ ~~der + 5 gerichtet~~ Der Mittelpunct beider Bruncha zum Mittelp. der kl. Axe.

Mittlere

Reaumur.

0. 10 20. 30. 40 50 60. 70 80

Fahrenheim.

1830. Jan.	Vormittag. Uhr.	°R.	Nachmittag. Uhr.	°R.	Frostt im Freien °R.	Meteorol. Beobachtungen
29			8½	16¼		
30.	8	15¼	9. 10½	17. 18.	19.	
31.	8.	16.	8½	16.	19½. 19.	
Febr. 1.	8.	17.	10½	18.	☽ 21.	
2.	8.	18.	8½. 11.	12½ 13½	21½.	
Seit die Kälte minder, schneidender Nordost. 3.	8.	13½			22 3/10.	
4.	8.	16.	9.	15.		
5.	8	13				
6	8	11½				
7	8	9	4	6		
338.	Schauerwetter.		Den 10ten Abends 9½ Uhr geht der Main auf.			

Frosten Kälte in Spanien; Madrid bis 21. Jan. Thermometer

Den 26. Jan. geht bei Paris die Seine auf, nach 4 Tagen Thauwetter.

Den 29. sind die Wege in Frankreich frei von Schnee, und die Seine offenbar.

In Berlin seit einigen Tagen — 20°.

Zu Paris früh 7 Uhr — 5°
Zu Frankfurt — 19°.

Kälter.

Zu Wien seit 5 Tagen — 16° bis — 19°
Zu Dresden seit 10 Tagen — 18° bis — 22°.
Zu Paris Vormittags — 8°. Zu Frankfurt — 16°.
Die Seine geht wieder mit Eis.

Noch kälter.

Zwischen Zweybrücken und Lindz — 28°.

Zu Paris Vormittags — 8°
Zu Feldberggaßen — 26½°.
Zu Altkeingen — 28°.

Zu Paris früh 8 Uhr — 11½°.

Zu Paris — 12°.
Zu Feldberghausen — 19°.
Zu Dresden — 30°.

Zu Paris — 11½°. Abends steht die Seine.

Schwer.

Zu Paris — 10°. SW.

Seither NO.

Die Nachfaler u. Bodensee sind zugefroren u. passirbar, wie vor 135 Jahren.

SW. ☉.

Zu Paris d. 7. 8. 9. zwischen + 5° u. + 8½°.

Zu Paris ~~— 10°~~ den 10. früh = 0°. Die Seine geht auf.

Senck. Bibl. Ffm.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Verein

issenschaftlich gebildeter Männer.

Am Hofpartikel v. d. Hauptstadt Johannisbrin (Oberpf.) war in der Nacht auf den 31. März ein Frost eingetreten, die Teiche hing dadurch, Nacht vom 5. Febr. — 25° war. Am 7. April sehr wenig Schnee. Am 8. plötzlich Gewitter v. Wärme. Bayern.

Local des Vereins wird Donnerstag den 2. April a. c. in das

us «**zum König von Preussen,**» Eine Stiege hoch, verlegt

Die Direction.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

In Berlin (Preuß. Jahrn. 1823. Apr.) fiel der Schnee vom 11.ten – 14.ten
In Dorpat an darauf folgenden 20sten.
Die kältesten Tage waren vom 21 – 25.ten, besonders der
In Dorpat auch in Dorpat
22ste Januar mit – 22½° R.. Dieselbe Zeit, die Jener
In Dorpat am 23: 19°
der 26ste brachte, erfolgte in Berlin erst am 28.ten, wobei
In Dorpat
Südost zu wehen begann nach langem Nordost, der also eingef.
den ~~ersten~~ Fortschritt des Witterungswechsels verkündete. Wann
mag in Frankreich der Witterungswechsel eintreten? S. Franz. d. Paris.
In Hannover war der kälteste Tag der 23ste Januar, mit – 23° R.
In Wilna war 6 Wochen lang die Kälte unerträglich, einmal – 27¾°. Der
Schnee fiel nicht häufig, etwas dort außerordentlich.
34

Senck. Bibl. Ffm.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Mondeinfluß auf Witterung.

Einen der merkwürdigsten Belege dafür gab der Januar 1823. Nach langer anhaltender großer Trockenheit und Kälte fiel den 12ten, bei Neumond und (unsichtb.) Sonnenfinsterniß, ein starker Schnee. Darauf stieg allmälig die Kälte, bis sie den 23sten ihren größten Heftigkeit (fast — 17° R.) erreicht hatte; auch den 25. war es beinahe eben so kalt. Am 26. aber milderte sich plötzlich, schon früh Morgens, das Wetter; abends, bei Vollmond u. großer Mondfinsterniß stieg das Thermometer noch höher, und sobald die Finsterniß vorüber war, (abends 7½ Uhr,) regnete es sogar. Hier begann, nach langer strenger Kälte das Thauwetter. 7 Tage nachher ging der Main auf.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

Schüler.

Der meiste Regen fällt zwischen
das 1te Viertel u. der Vollmond.
Der wenigste zw. das letzte V. u. Neum.

Das Verhältniß von 97:38
= 129:100.

Der meiste ein Tage vor Eintritt d. ☽,
der wenigste 2 Tage nach der Entfernung.
Das Verhältniß von 7:6.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

22. Mai. 13. Sturing N. 717. Apr. 1832.

[Zur Prognose des Windes.]

Dr. Coriolis zu Versailles hat bewiesen daß die ~~sich~~ in den oberen Regionen ~~da~~ sich durchkreuzenden Winde sich niederstoßen u. daher in derselben aufeinanderfolgen müssen. Die Alpenwinde pflegen sich binnen 30 X. — die Seewinde sind Temperaturbrüche wirbelwinde.

36

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

hier Wolf. sehen, wie denn Baumg. Jb. VIII mir bekannt geworden, Feldthaler mit alpham. Obj. u. 3facher Ocul. u. 4,8 u. 12 mal. Vergr. zu Stande gebracht, deren Vollk. in opt. Hinsicht mir den Besitz u. einiger für mich u. mehrere Freunde wünschenswerth Instr. Angenehm, ob die Zeitverh. mir die Reise zur diesjähr. Vers. d. Nf. in Wien gestatten werden, benütze ich mein Galopp. um mir folgende Fr. bei Ihnen aufzuschreiben. 1.) 2 Feldst. u. Messing mit 1 Augzgröße, in Ledernen Futteralen. (Der Preis ist angeg. f. 15.) 2.) 2 Dolai mit 3 Augz. u. (f. 16.) 3.) Zu jedem dieser Feldst. einen in das Futteralen passenden Hirschfänger. 4.) 1 einzigen Thran-Stativ. (f. 4.) — Also zusammen Preis f. 78. — (f. 3.) Was die Fuhrung u. den Transport betrifft, so wird der Reisende, welcher die Güte hat, diese Käufe zu übernehmen, das Nähere verabreden. Ich bitte um Dasein u. aufmerksamste Güte, u. um die Beilage einer gütlichen Rechnung. Hochachtungsvoll verharrend ... Fr. a. M. 26. Apr. 1851. ... Fr. Wolf. nrg. Drath

37

Senck. Bibl. Ffm.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

In Wien bei Herrn Opticus Plössl:

1.) Waldfernrohr von Messing mit einer Ausziehröhre, mit achromatischem Objectiv von 1" Oeffnung, u. 3 Ocularen zum Wechseln, von 4- 8- und 12 maliger Vergrößerung, in ledernem Futteral, worin auch

2.) ein Einschraubring dazu paßt; ferner dazu

3.) ein tragbares Pyramidalstativ.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Plössl's in Wien neuestes Verzeichniß optischer Apparate:

Baumgartner's Zeitschr. f. Phys. u. Math. VII. 119.

Jacquin über Amici's Mikroskop [und Plössl's]:

Ebd. 257.

Senck. Bibl. Ffm.

Naber Plössl's Feldstecher: Baumgartner's Zeitschr. VIII, 189.

(von Martin F mit achrom. Obj. von 1" d M. u. 3 Ocul. v. 4, 8, 12 mal Vergr. in Cedernholz Büchse: 15 f. Einschraubring 3 f. Pyramidalstativ 4 f.)

F mit 1 Räbzugröhre, 38

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Wollaston's Camera lucida, und Varley's graphic Telescope (Zeichnungs-Telescop)

zu topographischen Nachzeichnen.

Dingler's polyt. Journ: 2t Januarheft 1830. (XXXVI.) S. 483.

59

Senck. Bibl. Ffm.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

Wollaston's Vorrichtung zur Vergleichung des Lichts der Sonne, des Mondes und der Sterne mit Kerzenlicht. Baumgartner's Zeitschr. VI. 466.

40

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

32. Abr. 21.
Senck. Bibl. Ffm.

... will bemerkt haben, daß die Winde, welche in höheren Regionen eine andere Richtung haben, als die gleichzeitigen in der niederen Luftschicht, diesen bald in der niederen folgen.

Giebt es vielleicht nur zwei oder drei Windrichtungen, und sind die anderen bloß Resultate von Vermischungen jener, wenn eine derselben in höherer, die andere in niederer Luftschicht weht? — Kommt daher die Veränderlichkeit des Südostwinds?

Ein plötzliches Hinschlagen des höheren Stroms in den niederen bewirkt Wirbelwinde und Orkane.

Auch die Fortpflanzung rückwärts ist so erklärbar.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

Salpetersäuren färbt das
Pomeranzenblüthenöl roth.

Dingler,
2te Sept. J. 1830.

42

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

Beste kaltmachende Mischung.

(Von Gaßner Bischof. Schweiz. J. 1828, 3te Hft, p. 370.)

℥j ℈j

500 Schwefelsäure mit
℥vj gr. xiii
℥iij ℈j 333 Wasser verdünnt, und
1040 krystallisirtes Glaubersalz mit seinem
vollen Wassergehalt, fein all
gepulvert und sogleich der
erhaltenen Mischung zugesetzt.

In Dingler's polyt. Journ. 1831. Nov. ist angegeben
so viel ♃ säure als ohne Wasser,
Wasser überstimmt,
Glaubersalz wie oben, aber ℥j statt ℥ij.

43

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Frankf.

∇ Solut. ℥j von 15° R. löst

Weinstein:	gr. 4.	1/120.
Alaun:	20.	1/24.
Arcan. dupl.: Weinweinstein:	24.	1/20.
Sublimat:	30.	1/16.
Borax:	40.	1/12.
Salpeter:	68.	1/7.
Kohlensaures Natrum:	140.	1/4+.
Tafelsalz: Salmiak: Glaubersalz: Barys. muriatica: Eisenvitriol:	160.	1/3.
Höllenstein:	180.	1/3+.
Kali tartaricum:	210.	1/2.
Bittersalz:	384.	2/3+.
Kali carbon.: Weinsteinsäure:	℥j.	1.

44

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

Es ist Schade, daß bei Erfindungen
einzelnen Entdeckungen die wissenschaft-
liche Wichtigkeit in Schatten tritt.
So geschieht es bei der so merkw.
Entdeckung, welche Barnes (von Corn-
wall in Connecticut) gemacht hat; daß
gehärteter Stahl durch eine in schnellen
Umlauf gesetzte Scheibe von Feuerblau
Zersprengen wird; wobei rund um diese
Scheibe ein starker Funenstreifen be-
merkt wird, sie selbst aber weder an
Größe noch an Gewicht verliert, ja
nicht einmal sehr erwärmt wird, da-
gegen aber an dem schneidenden Rande
eine außerordentliche Härte erlangt.

45

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

Barnes's Entdeckung der Wirkung des Eisens auf Stahl ist durch Darier in Colladon (Bibl. univ. Apr. 1824. Schweigg. XIII. 3.) einer Schritt weiter.

Schweidweiler

46

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

Daniell ob. gewisse Erscheinungen bei der Einwirkung des H auf verschiedene Metalle.

Pogg. 1830. 10. Bd. S. 260.

47

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Zeigel's Messerschärfer.
Bibl. univ. Jan. 1831.

Cylinder von Hüttenstahl, 3" lang 1 1/3" dick. Mit feinem Sand geölt, dann vollkommen stark gehärtet.

Beim Gebrauch gefettet, dann mit Oel u. ~~[illegible]~~ Wolle von nassem Zaggenstroh bestreichen.

Schärfung in kleinen Kreisen.

48

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

Schärfungsbaggerat für Wasser.

Polyt. J. 1ten Januar. 1832. S. 75.

49

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

Die Untersuch. üb. d. Gesetze d. Schalls beziehen sich ~~ab~~ auf deren Verlauf in gerader Linie. Giebt es solche in Beziehung auf Unterbrechen = Krümmen? Und wenn verpflichtet Druck?

50

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Globe, 18. Oct. 1827. p. 450.

Senck. Bibl. Ffm.

Acad. des sc. Séance du 15 Oct.

Dubrunfaut liest ein Mém. über die bei der Verbrennung sich entb. Wärme.

Ein bestimmtes Gemisch von Wasserstoff ~~verbindet~~ entbindet die meiste Wärme, von Metallen die wenigste. Bei einem gegebenen Gemisch von Sauerstoff geschieht das Umgekehrte.

Die Kohle, welche beim Verbrennen das Volum des Sauerstoffgases nicht ändert, giebt $\frac{3}{5}$ von der Wärme, welche die Metalle, die sie solidificiren, entbinden.

51

Brugmans Magn., p. de aff. ⚲. § 41. Mel. S. 163.

Weiter Beweis attractiv.
Die Letztere verschwin.

Poggendorf 1827 VI. p. 293.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

Beste Harzmasse zu Electrophoren, nach Bergblüh.

10 Th. Gummilack, 3 Th. Harz, 1 Th. venet. Terpentin,
2 Th. Wachs, ½ Th. Fett.

52

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

Gehrard'sches Elektrometer
macht in Tübingen
H. Mechanicus Lützgreiner,
nach H. Prof. v. Bohnenberger's
Vorbestimmung.

S. Gilb. Ann. B. 51. S. 190.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Frk.

Pastor z. Kalling

— St. Flubsäuer.

Rotzbub aus Liste um die Welt. II, 168.

(Es läuft. Kugeln, so groß z. Fall wie die Nüsse, 2 mal kurz nach einander, einige Zoll über der äußersten Spitze der längsten Segelstange, 1/2 Fuß w. einander ab, sprach, jedesmal mehrere Minuten, nebeneinand gegen das Fuder einen heftigen Sturm.)

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Ueber die magnetisirende Eigenschaft des Sonnenlichts, v. Peter Erch und Leder. Moser in Berlin

Pogg. 1829. Bd. XVI. p. 563.

aus den Ann. de Chim. et de Phys. 1829 Novbr.

das geschichtliche sehr gut.

Vermeintes Resultat.

55

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

29. Oct.

Senck. Bibl. Ffm.

Wie man den Maxwellschen Versuch — das Phänomen des Photomagnetismus — eigentlich darstellen muß, folgt daraus, daß der Stahl den Magnetismus zwar festhält aber schwer annimmt. ~~[illegible]~~ Nun kommt es hier nicht auf das Festhalten an, sondern auf das Annehmen, und zwar im höchstmöglichen Grade. ~~[illegible]~~; man hat folglich mit Vermeidung bisher Hufeisen u. Magnetisierung zur Darstellung des Versuches zu wählen.

Daher muß man einen dünnen, breiten, langen Eisen~~[illegible]~~blechstreifen, der ~~[illegible]~~ mit Dreifarbe lackiert ist, so daß nur ein Faden frei bleibt, dem Nordpol der Nadel mit diesem Faden rechtwinkelig nähern, bis er ~~[illegible]~~ ein paar Grade ablenkt; dann diesen Faden mit dem Violett des Spectrums bestrahlen, worauf dann das Maximum der Ablenkung erfolgt.

Oder so wird man durch das Orange des Spectr. einen Streifen irgend eines Metalls bestrahlen müssen, um das Phänomen der Photelektricität darzustellen.

56

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Brewster

über Farben.

Senck. Bibl. Ffm.

Baumgartner's Zeitschr. f. Physik. VIII. (1830) S. 471.
aus dem Quart. Journ. Nr. 14. p. 399.

Auch über Fischer's Versuche mit Gläsern die (roth) mit Tragantinctur, (blau) mit schwefelsaurer Kupferlösung, (gelb) mit chromsaurer Kalklösung oder Saffrantinctur gefüllt sind.

Physiol. Farbenerscheinungen, wenn man an beide Augen verschiedene Farben anbringt.

Ueber Wollaston's Mikroskop Goring in Baumg. Zs. VIII. 484.

57

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

Das Leuchten mancher Blumen

wurde zuerst von Linné's Tochter 1764 zu Upsala bei Tropaeolum majus beobachtet.

Am stärksten blitzt Calendula officinalis, nach ihr Tropaeolum majus et minus, dann Lilium bulbiferum und Tagetes patula und erecta (die Sammetrose).

Dr. Jacradzky in Lemberg [von welchem diese Notiz in Baumgartner's Zeitschr. f. Physik VI, 459. (1829.) steht,] bemerkte auch bei einigen Helianthus-Arten mit intensiv gelben Blumen, so wie an Gorteria rigens, die er bei Tage in einem dunkeln Zimmer beobachtete, ~~also immer an~~ ein schwaches Leuchten.

Also immer an orangefarbenen Blumen, während der Blütenaufschlag, kurz nach Sonnenuntergang, nach warmen heiteren Tagen, bei trockener Luft.

Eine Blume blitzt oft mehrere Male nach einander; oft aber verstreichen mehrere Minuten bis sich ein neuer Blitz zeigt.

58

Läuften der Tuberosa.

In einem schönen Lustgarten bemerkte H. Johnson zu Gatherby in Schottland daß die eine Blume von Polyanthes tuberosa läufte. Bei näherer Betrachtung fand er, daß 3 Blüten, die schon zu welken anfingen, keine Fäulniß von einem trüben Liquor mit großer Geschwindigkeit durchbrochen ausstießen, u. daß dabei sich ein äußerst starker beinahe unerträglicher Duft verbreitete. Daß die Blüten Kelch waren, ließ sich unterscheiden; alaktr. Funken aber waren nicht sichtbar.

Edinburgh Journal VI. 415. Journ. d. Schweigg. Jahrb. I. 362.

[Zu vergl. ist Placidi Heinrich.]

Chronometer.

Senck. Bibl. Ffm.

R. Widenham, N°. 6. East Street, Red Lion Square, London

Jetzt in Hamburg H. Blocker zu seinem Agenten für Deutschland.

59

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

(Journ. de France. 1832. 25 Avr.
aus dem Bulletin de la société de géogr.)

Maclaran über America's Productivität.

Der Neue Continent, zur Hälfte so ~~groß~~ ausgedehnt als der Alte, hat wenigstens eben so viel productiven Boden. Der Alte hat in seinen Centralländern (durch Mangel an Feuchtigkeit, wegen der Waldverhauung) ausgedehnte Wüsten. Auf 31 Millionen Quadratmeilen kommt kaum ein Drittel productives Land, u. dieses nur beschränkt productiv. Der amerikanische Continent aber hat unter 3,900,000 QM 10,000,000 productive.

Auch ist in Amerika der productive Boden fruchtbarer. Der Mais trägt in Frankreich das 40fache, in Amerika das 150fache. Humboldt hat ~~es~~ berechnet, daß ein Acker, der mit Getreide bepflanzt 2 Menschen ernährt, mit Bananen bepflanzt 50 ernährt.

Freilich ist die Bearbeitung in Amerika schwieriger.

Maclaran glaubt, daß America, wenn alle Hülfsquellen vollständig entwickelt wären, 3,600,000,000 Menschen ernähren könnte.

60

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Catalogue

D'INSTRUMENS D'OPTIQUE, DE MATHÉMATIQUE, ET DE PHYSIQUE;

QUI SE TROUVENT CHEZ

P. & G. DOLLOND,

OPTICIENS DE SA MAJESTÉ, 59, ST. PAUL'S CHURCH YARD, À LONDRES.

LUNETTES POUR S'EN SERVIR SUR MER ET SUR LA TERRE.

	£.	s.	d.
LUNETTES Achromatiques, montés en bois d'Acajou, d'un pied à 4 pieds de longeur, par pied — — — —	1	1	0
Idem, avec des objectifs, d'une ouverture plus grande, d'un pied de longeur —	1	18	0
Idem, 1½ pied — — —	2	10	0
Idem, 2 pieds — —	3	13	6
Idem, 3 pieds — —	6	6	0
Idem, 4 pieds — —	10	10	0
Idem, 3 pieds, avec deux equipage de 4 oculaires de rechange qui augmente l'objet différemment, dans une boite — —	9	9	0
Idem, 4 pieds, idem — —	13	13	0
Idem, très portatifs, et fort commodes avec tirages, appellés LUNETTES MILITAIRES d'un pied en usage, et de cinq pouces, quand fermés	2	2	0
Idem, d'un pied et demi en usage et de 7 pouces, quand fermés — —	3	3	0
Idem, de 2 pieds en usage et de 9 pouces, quand fermés — — —	4	4	0
Idem, de 3 pieds en usage et de 10 pouces, quand fermés — — —	7	7	0
Idem, de 4 pieds en usage et de 14 pouces, quand fermés — — —	13	13	0
Idem, pour la nuit, à l'usage de la marine, en bois d'acajou, montés en cuivre de 2 pieds de longeur, objectif simple, qui renversse l'objet — — —	3	3	0
Idem, de nuit, avec les oculaires, qui redresse l'objet — — —	5	5	0
Lunettes Achromatique pour l'usage de nuit, sur mer, et en tems de brouillards. On préférent communément ces Lunettes à ceux de l'ancienne construction, à cause quelle redresse l'objet — — —	4	4	0
Idem, de 2½ pieds de longeur, tuyaux d'acajou, avec un equipage de 4 oculaire pour les objets terrestres, et un autre de 2 oculaires pour l'usage astronomique; l'ouverture de l'objectif de cette lunette est de 2 pouces, avec une pied en cuivre, et sa boite d'acajou	12	12	0
Idem, de 3 pieds de longeur, l'ouverture de l'objectif est de 2 pouces ¾ un equipage de 4 oculaire, pour les objets terrestres, et de 2 oculaires pour l'usage astronomique —	21	0	0
Idem, de 3½ pieds à tuyaux de cuivre, avec mouvement d'engrenage, trois equipages de deux oculaires pour l'usage astronomique, et une equipage de 4 oculaire pour les objets terrestres, sur un pied en cuivre, pour la table, avec sa boite d'acajou — —	34	13	0
Idem, ajusté sur son centre de gravité, avec mouvement d'engrenage, idem, idem	38	17	0
Si au lieu d'un pied en cuivre, les lunettes ci-dessus nommés ont un pied d'acajou qui se plie, pour se servir de la lunette sur la planche, au lieu d'une table, le prix sera	3	3	0
Idem, de 5 pieds de longeur, dont l'objectif est de 3¾ pouces, dans un tuyau de cuivre, sur un pied d'acajou qui se plie, pour la planche, avec un equipage de 4 oculaire pour les objets terrestres, et deux equipages de deux oculaire pour l'usage astronomique, avec sa boite d'acajou — —	36	15	0
Idem, la chacun fixé sur son centre de gravité comme celui de 3½ pieds sur un pied d'acajou qui se plie — — —	73	10	0
Idem, de 10 pouces en cuivre; l'ouverture de l'objectif d'un pouce sur un pied de cuivre qui se renferme dans le tuyau de la lunette	5	5	0
Idem de 17 pouces; l'ouverture de l'objectif est de 2 pouces, sur un pied avec d'engrenage qui se renferme dans le tuyau de la lunette	18	18	0
Un nouvel instrument équatorial universel appliqué à la lunette achromatique de 17 pouces, dans lequel la lunette et les autres parties sont balancées de manière que le centre de gravité est retenu sur le centre de l'instrument dans toutes les différentes positions obliques dont on veut s'en servir —	84	0	0

	£.	s.	d.
Micromètre objectif achromatique pour idem	21	0	0
Lunettes de Galilée avec l'objectif achromatique, et un oculaire concave —	1	6	0
Idem avec 2 oculaires qui peuvent se changer pour grossir différemment selon la clarté de l'objet — — — —	1	10	0
Idem plus grands — — —	2	2	0
Idem avec 4 oculaires — —	2	12	6
Idem et de même avec un verre obscur pour observer le soleil, avec un pied qui se renferme dans le tuyau de cuivre — —	4	4	0
Télescopes Gregorian à reflexion de 14 pouces de longeur, dans une boite d'acajou —	9	9	0
Idem de 14 pouces — —	12	12	0
Idem de 2 pieds — —	18	18	0
Idem de 4 puissances différentes sur un pied à rateau qui tient le télescope fixé sur son centre de gravité — — —	36	15	0
Idem de 3 pieds idem de deux petits mirroirs de différent foyer et de deux oculaire, par laquelles on fait 4 rechange de pouvoir, sur un pied en cuivre avec d'engrenage —	50	0	0

AUTRES INSTRUMENS OPTIQUES.

	£.	s.	d.
Les meilleures besicles ou lunettes en argent, à double charnière — —	1	1	0
Idem avec des cailloux de Brazil —	1	16	0
Idem d'argent à charnière simple —	0	13	0
Idem avec des cailloux de Brazil idem	1	8	0
Lunettes en écaille — —	0	10	6
Idem à double branches — —	0	15	0
Idem tenir en main — —	0	10	6
Lunettes d'acier, à double branches —	0	7	6
Idem à simple branche — —	0	5	0
Idem — — —	0	2	6
Etuis de 1s : 6d. à — —	0	16	0
Verres concaves, pour les myope —	0	2	0
Idem en écaille — —	0	3	0
Idem en écaille et en argent —	0	10	6
Idem en nacre de perle et argent —	0	12	0
Verres à lire, en corne — —	0	4	6
Idem en écaille — — —	0	8	0
Idem en écaille et en argent —	1	1	0
Idem en nacre de perle et en argent —	1	7	0
Lunettes d'opéra, avec des tuyaux de peaux de chien marin, en ivoire coloré, petites	0	12	0
Idem plus grandes — —	0	16	0
Idem les plus grandes — —	1	1	0
Idem monte en écaille, et argenté, des anneaux d'argent, petites — —	1	1	0
Idem plus grandes — —	1	5	0
Idem les plus grandes — —	1	11	6
Idem, les tuyaux vernis le japon, les montures argentées, petites — —	0	18	0
Idem plus grandes — —	1	1	0
Idem les plus grandes — —	1	5	0
Idem petites avec 4 tuyaux argentés portatives, et qui se mettent dans une étui plus commode pour la poche — — —	1	5	0
Idem plus grandes avec 5 tuyaux —	1	8	0
Idem les plus grandes avec 6 tuyaux —	1	11	6
Idem petites, 4 tuyaux, les montures dorées	1	11	6
Idem plus grandes avec 5 tuyaux —	1	16	0
Idem les plus grandes avec 6 tuyaux	2	2	0
Idem avec des objectifs Achromatiques lesquelles on s'en sert aussi pour les objets de jour et pour regarder les tableaux —	2	2	0
Idem, montures dorées — —	2	2	0
Idem, montures d'argent —	2	12	6
Idem avec 6 tuyaux argentés, portative avec un étuis très portatif que la poche contient aisément — — —	2	12	6
Idem; des montures dorées et les tuyaux vernis de japon — — —	3	3	0
Microscope de poche d'Ellis, pour les objets aquatiques, avec l'appareil pour les objets opaques — — —	2	15	0
Idem améliorés par Wilson et d'autres	4	4	0
Microscopes doubles à trois piliers £3 : 3s. et	5	10	0
Idem avec des piliers glissans, à vis de rappel, dans une boite d'acajou — —	7	7	0

	£.	s.	d.
Microscope double, avec des verres micrométres, pour s'assurer le diamètre de l'objet, et pour déterminer les pouvoirs du microscope	10	10	0
Appareil microscopique complet, contenant le microscope double, le simple et l'opaque, avec des verres micrométres pour mesurer l'objet, dans une boite plate, d'acajou	13	13	0
Microscope solaire de £5 : 15 : 6d. à —	16	16	0
Lanternes magiques de 15s. à —	1	11	6
Figures peintes sur verres pour idem; chaque verre de 4s : 6d. à — —	0	8	0
Idem doubles de 5s : 6d à —	0	9	0
Machines optiques pour regarder les tableaux de perspectives — —	2	5	0
Idem — — — —	1	15	0
Chambres obscures 18s. 21s. 25s. et —	1	11	6
Idem plus grandes — —	2	2	0
Grande chambre obscure, avec des dents et pinion pour ajuster les verres —	6	6	0
Des verres prismatiques de 10s : 6d. à —	1	1	0
Equipage de petits prismes dans un étui, pour demontrer les *principes* de la *lunette achromatique* — — —	1	11	6
Des miroirs convexes et concaves de 10s : 6d. à	26	5	0

INSTRUMENS MATHEMATIQUES.

	£.	s.	d.
Octants de Hadley de 14 pouces de rayon, arc d'ivoire, avec les divisions de nonius	2	10	0
Idem d'ébène — —	3	3	0
Sextants de Hadley d'acajou, arc d'ivoire, avec une vis ajustante à l'alidade, et une lunette	7	7	0
Idem avec un arc de cuivre et des verres obscurs, derrière le verre de l'horizon —	9	9	0
Idem en cuivre; pour la poche, de £2 : 2s. à	4	14	6
Idem idem de 6 pouces — —	10	10	0
Idem idem de 8 et 10 pouces —	12	12	0
Idem idem de 8 et 10 pouces, de la meilleure espèce de £18 : 18s. à —	21	0	0
Théodolites de £5 : 5s. à —	36	15	0
Circonférenciers, avec idem —	5	5	0
Roües pour mesurer le chemin —	8	8	0
Lunettes à niveaux — —	5	15	6
Idem avec des plaques parallèles —	8	8	0
Idem avec une boussole — —	10	10	0
Pantographes pour copier les desseins —	5	5	0
Etuis d'instrumens à dessin de 12s. à —	13	13	0
Compas de proportion — —	1	16	0
Idem — — —	2	12	6
Boussoles de toutes les sortes.			
Cadrans solaires horizontaux de 10s : 6d. à	12	12	0
Idem annulaires universels de 10s : 6d. à	26	5	0
Globes de 21 pouces de diamètre —	10	10	0
Idem de 18 pouces — —	8	8	0
Idem de 12 pouces — —	3	13	6
Idem de 9 pouces — —	3	3	0
Idem de 3 pouces — —	2	2	0
Idem de poche 10s : 6d. et — —	1	8	0

INSTRUMENS PHYSIQUE.

	£.	s.	d.
Machines Electriques, à cylindre de verre, d'environ 6 pouces de diamètre, avec l'appareil nécessaire pour les usages médicinales	6	6	0
Idem de 7 pouces de diamètre, avec ditto	8	8	0
Idem de 9 pouces de diamètre —	12	12	0
Idem avec un appareil pour les expériences amusants — —	18	18	0
Batteries Galvaniques de £1 : 1s. à —	10	10	0
Idem simples — —	3	13	6
Pompes pneumatiques doubles —	8	8	0
Idem plus grandes — —	14	14	0
Appareil pour idem de £1 : 1s. à —	16	16	0
Les meilleurs baromètres —	2	2	0
Idem avec un thermomètre —	3	13	6
Idem avec un hygromètre —	5	5	0
Idem — — —	7	7	0
Thermométre de Farenheit —	1	11	6
Idem de poche 12s. 18s. et —	1	1	0
Idem botaniques — — —	0	16	0
Hydromètres en ivoire — —	0	6	0
Idem — — — —	0	7	6
Idem en cuivre — —	4	4	0
Balances hydrostatiques avec l'appareil	4	4	0

ET TOUTES SORTES D'AUTRES INSTRUMENS OPTIQUES, PHILOSOPHIQUES, ET MATHEMATIQUES.

LUNETTES PÉRISCOPIQUES, À PATENTES, *d'une nouvelle construction, fort approuvées par* William Hyde Wollaston, F.R.S.

PRIX DES LUNETTES PERISCOPIQUES AVEC LEURS MONTURES DIFFERENTES.

	£.	s.	d.
En écaille à branches simple, pour les tempes	0	14	6
Idem dont les branches doubles sont d'argent	1	5	0
Idem d'acier pour les tempes —	0	7	6
En écaille à double branches —	0	11	6
Idem d'argent — —	1	5	0
Etuis de maroquin pour ditto —	0	3	0
Etuis de maroquin à ressort —	0	3	6
Idem de chien marin, montés en argent	0	10	6
Idem de la meilleure sorte, à double montures	0	16	0

Règles Parallèles d'une nouvelle construction, d'ébène de 6, 9, 12 ou 18 pouces de long, avec un petit rouleau, à chaque bout, de 7s : 6d. à £3 : 3s.

Par Lettres Patentes de sa Majeste,

Boussoles d'Habitacle, éclairées par la Réflexion Prismatique,

Prix £12 : 12s. complettes.

Par Lettres Patentes de sa Majesté,

La CAMERA LUCIDA, pour DESSINER EN PERSPECTIVE,

De £1 : 11s : 6d. à £5 : 5s.

Imprimé chez G. M. Thiselton, Goodge Street, à Londres.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Mr. Smuy
No. Leyham place
No. 7 Portland place

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

Beer u. Mädler in Berlin geben bei Schropp u. Comp. in Berlin eine lithogr. Mondkarte in 4 Blättern heraus. das 1. (nordwestl.) Blatt ist erschienen. Subscr. preis 5 Thl. pr.

61

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Spinnenfäden messen $\frac{1}{300}$ – $\frac{1}{2000}$''',
Fäden der Seidenraupe $\frac{1}{200}$''',
letztere sind im Cocon doppelt.

Senck. Bibl. Ffm.

Ehrenberg in
Poggend. 1832. 1. S. 188.)
Schick (Pistor u. Schick's
mechan. Anstalt in Berlin)
hat ~~ein~~ höchst vortreffl.
Mikroskop zu Stande gebracht.

62

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

In der grauen Quecksilbersalbe bildet das ☿, wenn sie gut bereitet ist, fast gleichförmige Kügelchen von circa $\frac{1}{500}$ — $\frac{1}{1000}$ ''' Durchmesser, die durch den Stahlübergang verhindert werden, sich zu verbinden. Diese feinsten Quecksilberkügelchen sind mit bloßem Auge auch bei Sonnenschein nicht zu erkennen, sondern bilden mit dem weißen Stoff eine graue Farbe. Größere Kügelchen kann man darin oft sehen. Der Stahlübergang mag wohl den Metallglanz schwächen.

Sprenberg
in Kassel 1832.

63

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm

Generatio aequivoca irrig.

Ehrenberg (über das Entstehen der Organismen, Poggendorff 1832, S. 1.) meint es auch bei Kützing, Fries u. Meidinger, Infusorien.

Die Infusorien führen wir mit Zeiger, Lamarck und Treviranus, als organische Naturgesetze

64

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Fkf.

Herschel der Sohn hat d. 13. Nov. 1830
mit Cauchoix's großem Achromaten,
der South gehört, einen 6ten Stern
in dem Trapez des Orionnebelflecks auf-
deckt; einige Grade ?südlich u. 5 oder 6
Secunden östl. vom Stern A der beob-
achteten Sättl. Sein Glanz ist etwa
⅔ vom 5ten Sterne, den Struve
entdeckte. Letzterer ist in dem
großen Fernrohr so deutlich sichtbar;
ein Ds Bruchstück des Polarsterns ab
~~ein~~ in einem 5 füss. Fernrohr ist.

Bibl. univ. Sept. 1830.

65

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

H. C. Gould bei dem Optiker H. Carry am Strand in London verfertigt jetzt Wollaston's Mikroskop (W's Microscopic doubled) zu ein Viertel des ehemaligen Preises.

Senck. Bibl. Ffm.

Dingler's polyt. J. 2te August. 1830. ~~an~~ p. 277. wo auch Abbild. u. Beschreib.

66

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Littrow's grosse Verbesserung der Aspo-
matra, wodurch sie kürzer und crystallisirbar
werden, dialytische Darstellung,
von Flöckl ausgeführt.

Senck. Bibl. Ffm.

Froriep's Not. Nov. 1832. Nr. 753.

67

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

Cauchoix's Achromaten.

Er lieferte einen

1829 an South von 18' Focaldistanz, 11" Objectivdurchmesser.
1831 — Cooper — 24' — 12"4'''

Jener ist in Kensington bei London aufgestellt, u. kostete 100000 fr.
Dieser ist in Irland aufgestellt, zu Mackrea Castle in der Grafschaft Sligo. Er kostet ohne das Objectiv 600 L. Sterling und wurde von Sang und Grubb in Dublin binnen 11 Monaten verfertigt. Das Glas des Objectivs ist von Guinand.

68

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Verzeichnifs
der optischen Instrumente

welche in dem optischen Institute

UTZSCHNEIDER et FRAUNHOFER,

ehemals in Benedictbeurn, jetzt in München

für nachstehende Preise verfertigt werden.

Alle in diesem Preis-Courant angesetzte Dimensionen sind im zwölftheiligen Pariser Mafse, und die Preise, franco München, ohne Emballage, in Gulden und Kreuzern im 24 fl. Fufse, zu verstehen.

		fl.	kr.
1.	HELIOMETER mit messingener Säule und drei Füfsen, parallactisch montirt, mit zwei Libellen, Stunden- und Declinations-Kreis von 4,6 Zollen im Durchmesser, beide mit silbernem Limbus, durch die Verniers von Minute zu Minute getheilt. Das Fernrohr hat ein achromatisches Objectiv von 42 Zoll Brennweite und 34 Linien Oeffnung, vier astronomische Oculare von 41, 52, 81 und 131 maliger Vergröfserung, und zwei Sonnengläser. Dieser Heliometer ist in allen Stücken sehr wesentlich von allen bisherigen verschieden, er repetirt die damit gemessenen Durchmesser der Sonne und Planeten, Distanzen, Ascensions- und Declinations-Unterschiede, ist in jeder Lage vollkommen balancirt, und gibt vermittels der Micrometer-Schraube eine halbe Secunde ohne Repetition an .	1850	—
2.	COMETENSUCHER mit hölzernem Rohre, messingener Säule und drei Füfsen, parallactisch montirt, mit Stunden- und Declinations-Kreis von 3,6 Zollen im Durchmesser, beide von fünf zu fünf Minuten unmittelbar getheilt. Das Fernrohr hat ein achromatisches Objectiv von 24 Zoll Brennweite, 34 Linien Oeffnung, und zwei astronomische Oculare von 10 und 15 maliger Vergröfserung. Das Feld hat 6 Grade	490	—
3.	COMETENSUCHER mit hölzernem Rohre, ohne Stativ. Das Fernrohr hat ein achromatisches Objectiv von 24 Zoll Brennweite, 34 Linien Oeffnung, und ein astronomisches Ocular von 10 maliger Vergröfserung. Das Feld hat 6 Grade	88	—
	Auf Verlangen wird hierzu auch noch eine 15 malige Vergröfserung geliefert .	11	—
4.	GROSSER ACHROMATISCHER REFRACTOR von 9 Fufs 2 Zoll Brennweite und 6 Zoll 6 Linien Oeffnung, parallactisch montirt, mit eingetheiltem Stunden-Kreis und Declinations-Quadranten. Das Rohr hat einen astronomischen Sucher, alle nöthigen feinen und groben Bewegungen, ist in jeder Lage balancirt, folgt durch eine Uhr mit einem Centrifugal-Pendel der Bewegung der Sterne, und hat 6 astronomische Oculare von 62, 93, 140, 210, 320 und 470 maliger Vergröfserung, nebst einem repetirenden Lampen-Micrometer mit drei besondern Ocularen etc.		
	Aufser diesen neunfüfsigen Refractoren sind noch einige von 14 Fufs Brennweite und 8,5 Pariser Zoll Oeffnung in Arbeit. Bei Bestellungen solcher gröfserer Instrumente wird man sich über den Preifs vereinigen.		
5.	TUBUS mit Pyramidal-Stativ, unmittelbar am Boden stehend, Füfse und Rohr von Mahagony-Holz, mit Horizontal-Kreis und Höhen-Gradbogen durch die Verniers von Minute zu Minute getheilt, mit feiner Bewegung. Das achromatische Objectiv hat 72 Zoll Brennweite und 52 Linien Oeffnung, zwei irdische Oculare von 82 und 120, fünf astronomische von 64, 96, 144, 216 und 324 maliger Vergröfserung, einen Kreis-Micrometer, zwei Sonnengläser und achromatischen Sucher	1500	—
6.	TUBUS mit Pyramidal-Stativ, unmittelbar am Boden stehend, Füfse und Rohr von Mahagony-Holz, zwei gezähnten schiefen Stangen zur sanften Bewegung des Rohres. Das achromatische Objectiv hat 72 Zoll Brennweite und 52 Linien Oeffnung, zwei irdische Oculare von 82 und 120, fünf astronomische von 64, 96, 144, 216 und 324 maliger Vergröfserung, einen Kreis-Micrometer, zwei Sonnengläser und achromatischen Sucher .	1280	—
7.	TUBUS mit Pyramidal-Stativ, unmittelbar am Boden stehend, Füfse und Rohr von Mahagony-Holz, zwei gezähnten schiefen Stangen zur sanften Bewegung des Rohres. Das achromatische Objectiv hat 60 Zoll Brennweite		

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

		fl.	kr.
	und 48 Linien Oeffnung, ein irdisches Ocular von 66, fünf astronomische von 54, 80, 120, 180 und 270 maliger Vergröfserung, einen Kreis-Micrometer, achromatischen Sucher und zwei Sonnengläser . . .	1040	—
8.	Tubus mit Pyramidal-Stativ, unmittelbar am Boden stehend, Füfse und Rohr von Mahagony-Holz, zwei gezähnten schiefen Stangen zur sanften Bewegung des Rohres. Das achromatische Objectiv hat 60 Zoll Brennweite und 43 Linien Oeffnung, ein irdisches Ocular von 66, fünf astronomische Oculare von 54, 80, 120, 180 und 270 maliger Vergröfserung, einen Kreis-Micrometer, achromatischen Sucher und zwei Sonnengläser	870	—
9.	Tubus von 5 Fufs 4 Zoll Länge mit hölzerner Röhre, messingenem Stativ und feiner Vertical-Bewegung. Das Fernrohr hat ein achromatisches Objectiv von 54 Zoll Brennweite und 43 Linien Oeffnung; zwei irdische Oculare von 60 und 90, und fünf astronomische von 48, 72, 108, 162 und 243 maliger Vergröfserung mit zwei Sonnengläsern. Der ganze Tubus in einem polirten Kasten . .	692	—
10.	Tubus von 4 Fufs 10 Zoll Länge mit messingener Röhre und Stativ mit feiner Vertical-Bewegung. Das Fernrohr hat ein achromatisches Objectiv von 48 Zoll Brennweite und 37 Linien Oeffnung; zwei irdische Oculare von 57 und 80, und vier astronomische von 64, 96, 144 und 216 maliger Vergröfserung mit einem Sonnenglas. Der ganze Tubus in einem polirten Kasten	422	—
11.	Tubus von 4 Fufs 4 Zoll Länge mit messingener Röhre und Stativ mit feiner Vertical-Bewegung. Das achromatische Objectiv des Fernrohrs hat 42 Zoll Brennweite und 34 Linien Oeffnung; zwei irdische Oculare von 50 und 70, und drei astronomische von 54, 84 und 126 maliger Vergröfserung, nebst einem Sonnenglas und polirten Kasten . .	330	—
12.	Tubus von 3 Fufs 4 Zoll Länge mit messingener Röhre und Stativ mit feiner Vertical-Bewegung. Das Fernrohr hat ein achromatisches Objectiv von 30 Zoll Brennweite und 29 Linien Oeffnung, ein irdisches Ocular von 42, und zwei astronomische von 60 und 90 maliger Vergröfserung, nebst einem Sonnenglas und polirten Kasten	220	—
13.	Tubus von 3 Fufs 4 Zoll Länge, mit Ausnahme der feinen Vertical-Bewegung, in allen Stücken dem vorhergehenden No. 12 gleich .	190	—
14.	Tubus von 2 Fufs 6 Zoll Länge mit messingener Röhre und Stativ. Das Fernrohr hat ein achromatisches Objectiv von 20 Zoll Brennweite und 21 Linien Oeffnung, ein irdisches Ocular von 28, und zwei astronomische von 40 und 60 maliger Vergröfserung, nebst einem Sonnenglas und polirtem Kasten .	117	—
15.	Fernrohr von 4 Fufs 1 Zoll Länge mit hölzernem Rohre ohne Stativ. Das Fernrohr hat ein achromatisches Objectiv von 42 Zoll Brennweite und 32,5 Linien Oeffnung; eine Auszugsröhre mit einem irdischen Ocular von 55 und zwei astronomischen von 84 und 126 maliger Vergröfserung, ein Sonnenglas und Kasten	160	—
16.	Fernrohr von 3 Fufs 1 Zoll Länge mit hölzernem Rohre ohne Stativ. Das Fernrohr hat ein achromatisches Objectiv von 30 Zoll Brennweite und 27 Linien Oeffnung; eine Auszugsröhre mit einem irdischen Ocular von 40, und zwei astronomischen von 60 und 90 maliger Vergröfserung, ein Sonnenglas und Kasten	94	—
17.	Seefernrohr von 4 Fufs 1 Zoll Länge mit hölzernem Rohre. Das Fernrohr hat ein achromatisches Objectiv von 42 Zoll Brennweite und 29,5 Linien Oeffnung, mit einer irdischen Ocularröhre von 55 maliger Vergröfserung, nebst Kasten	97	—
18.	Seefernrohr von 3 Fufs 1 Zoll Länge mit hölzernem Rohre, achromatischem Objective von 30 Zoll Brennweite und 25,5 Linien Oeffnung, einer irdischen Ocularröhre von 40 maliger Vergröfserung und Kasten .	68	—
19.	Seefernrohr von 2 Fufs 3 Zoll Länge mit hölzernem Rohre, achromatischem Objective von 20 Zoll Brennweite, 19 Linien Oeffnung, einer irdischen Ocularröhre und Futteral	38	—

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

		fl.	kr.
20.	Seefernrohr von 1 Fuſs 10 Zoll Länge mit hölzernem Rohre, achromatischem Objective von 16 Zoll Brennweite, 15,5 Linien Oeffnung, einer irdischen Ocularröhre und Futteral	31	—
21.	Marinefernrohr von 2 Fuſs 6 Zoll Länge mit hölzernem Rohre, achromatischem Objective von 16 Zoll Brennweite und 15,5 Linien Oeffnung, und einer irdischen Ocularröhre . .	54	—
22.	Marinefernrohr, wie das vorhergehende No. 21, mit verstellbarem Oculare, um die Vergröſserung zu verändern	57	—
23.	Zugfernrohr von 2 Fuſs 2 Zoll Länge mit hölzernem Rohre und drei Auszugsröhren von Messing, einem achromatischen Objectiv von 20 Zoll Brennweite, 19 Linien Oeffnung und Futteral von Marroquin . . .	45	—
24.	Zugfernrohr von 1 Fuſs 10 Zoll Länge mit hölzernem Rohre und drei Auszugsröhren von Messing, einem achromatischen Objectiv von 16 Zoll Brennweite, 15,5 Linien Oeffnung, und Futteral von Marroquin . .	34	—
25.	Zugfernrohr von 1 Fuſs 6 Zoll Länge mit hölzernem Rohre und drei Auszugsröhrsn von Messing, einem achromatischen Objectiv von 12 Zoll Brennweite, 13 Linien Oeffnung, und Futteral von Marroquin . . .	26	—
26.	Grosses zusammengesetztes Microscop mit vollständigem Apparat, um die Durchmesser der Gegenstände in irgend einem bestimmten Maaſse auf 0,00001 Zolle genau messen zu können; mit Apparat zur Beleuchtung, sechs achromatischen Objectiven, einem doppelten und einem einfachen Ocular zu verschiedenem Gesichtsfeld und Vergröſserung. Die Vergröſserungen der Flächen sind bei dem einfachen Ocular 256, 441, 1024, 2809, 5476, 10000, und beim doppelten Ocular 576, 902, 2304, 6320, 12321, 22500. Das ganze Microscop ist in einem polirten Kasten	560	—
27.	Zusammengesetztes Microscop mit vollständigem Apparat, vier achromatischen Objectiven und zwei Ocularen, nebst Kästchen. Die Flächen der Gegenstände werden 400, 900, 2500, 5620, und 12100 mal vergröſsert .	430	—
28	Zusammengesetztes Microscop mit vollständigem Apparat, drei achromatischen Objectiven und einem Ocular, nebst Kästchen. Die Flächen der Gegenstände werden 400, 900 und 2500 vergröſsert	61	—
29.	Reise-Microscop mit zwei achromatischen Objectiven, Spiegel, Stielloupe, Schieber, Zängelchen etc. Alles in einer messingenen Hülse	52	—
30.	Zusammengesetzte Loupen von drei verschiedenen Vergröſserungen, in messingener Röhre gefaſst, ein Stück	5	—
31.	Einfache Loupe, in messingenen Ring gefaſst	2	30
32.	Einfache Loupe, in messingenes Röhrchen gefaſst	1	30
33.	Einfache Loupe, wie die vorhergehende No. 32, nur etwas kleiner	1	24
34	Camera lucida, mit Fassung zum Anschrauben am Tisch, mit vier Augengläsern für Kurz- und Weitsichtige	40	—
35	Camera lucida, wie die vorhergehende No. 34, mit zwei Augengläsern	33	—
36.	Heliostat mit Uhrwerk, Stunden- und Declinations-Bogen etc.	450	—
37.	Apparat zur Beobachtung der neuen physisch-optischen Experimente in Bezug auf die neuen Entdeckungen Fraunhofer's über Brechung, Farbenzerstreuung, Beugung des Lichtes, Hervorbringung der Farbenspectra etc.	350	—
38.	Heliotrop zum Behuf geodätischer Messungen	450	—
39.	Licht-Polarisirungs-Apparat . . .	77	—
40.	Repetirende Filar-Micrometer mit und ohne Lampen und Positionskreisen		
	Der Preis wird nach Verhältniſs der Gröſse bestimmt.		
41.	Kreis-Micrometer mit doppeltem Stahlringe	37	—
42.	Kreis-Micrometer mit einfachem Stahlringe .	23	—

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

		fl.	kr.
43	Prismen von Crown- und Flintglas, einfache und zusammengesetzte, von verschiedener Gröfse, zu . .	6 10 20	— — —
44.	Plan- und Parallel-Spiegel in runder Form		
45.	Oculare, irdische und astronomische, auch blosse Ocular-Linsen		
46.	Libellen		
	Diese drei unter No. 44, 45 und 46 bemerkten Gegenstände werden nur auf Bestellungen verfertigt und deren Preis nach Mafsgabe ihrer Dimensionen bestimmt.		
47.	Achromatische Objective		
	Zur Bequemlichkeit für Künstler, welche sich mit Verfertigung astronomischer Instrumente beschäftigen, hat sich das optische Institut entschlossen, einzelne Objective, blos in einem Ring gefafst, zu verkaufen.		
	Die Oeffnungen sind in Linien des zwölftheiligen Pariser Maafses angegeben, und die Breite des Fassungsringes nicht mitgerechnet; der ganze Durchmesser der Objective wird also um einige Linien gröfser als der hier bezeichnete seyn.		
	Oeffnung 12 Linien . .	13	—
	— 14 — . .	15	—
	— 16 — . .	18	—
	— 18 — . .	21	—
	— 21 — . .	28	—
	— 24 — . .	44	—
	— 27 — . .	63	—
	— 30 — . .	87	—
	— 33 — . .	116	—
	— 36 — . .	150	—
	— 39 — . .	191	—
	— 42 — . .	238	—
	— 45 — . .	293	—
	— 48 — . .	356	—
	— 51 — . .	427	—
	— 54 — . .	506	—
	— 57 — . .	595	—
	— 60 — . .	694	—
	— 63 — . .	804	—
	— 66 — . .	924	—
	— 72 — . .	1200	—
	Aufser obigen rein optischen Gegenständen liefert das optische Institut auch noch		
	Astronomische Pendeluhren nach einer neuen Construction im Echappement mit Compensationspendel und gestochenem Zifferblatt		
	einen Monat lang gehend . . .	350	—
	acht Tage lang gehend	328	—
	Pendeluhren mit gewöhnlichem Anker-Echappement, hölzerner Pendelstange und gestochenem Zifferblatt		
	einen Monat lang gehend . . .	132	—
	acht Tage lang gehend . . .	110	—
	Reise-Pendeluhren mit Compensationspendel, Gewichten, gestochenem Zifferblatt und Kasten		
	einen Monat lang gehend . . .	297	—
	acht Tage lang gehend	275	—
	Secunden-Zaehler mit hölzernem halben Secunden-Pendel, drei Stunden lang gehend	88	—
	Tertien-Zaehler mit kreisförmig schwingenden Pendel, drei Stunden land gehend .	88	—
	Schritt-Zaehler in Taschenuhr-Form . .	16	30
	Astronomische Secunden-Taschen-Uhren mit Compensations-Correction in silbernem Gehäuse	56	—
	Astronomische Secunden-Taschen-Uhren mit Compensations-Bogen ohne Correction in silbernem Gehäuse	50	—

Auf Verlangen werden lithographirte perspectivische Zeichnungen in Grofs-Quart-Format von No. 1, 2, 4, 5, 26 und 34 gegen 40 kr. pr. Stück abgegeben.

München, im December 1826.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Verzeichnifs

der optischen Instrumente

welche in dem optischen Institute

UTZSCHNEIDER et FRAUNHOFER

ehemals in Benedictbeurn, jetzt in München

für nachstehende Preise verfertigt werden.

Alle in diesem Preis-Courant angesetzte Dimensionen sind im zwölftheiligen Pariser Mafse zu verstehen.

		Gulden und Kreuzer im 24 fl. Fufse	
		fl.	kr.
1.	HELIOMETER mit messingener Säule und drey Füssen, parallactisch montirt, mit zwey Libellen, Stunden- und Declinations-Kreis von 4,6 Zollen im Durchmesser, beyde mit silbernem Limbus, durch die Verniers von Minute zu Minute getheilt. Das Fernrohr hat ein achromatisches Objectiv von 42 Zoll Brennweite und 34 Linien Oeffnung, vier astronomische Oculare von 41, 52, 81 und 131 maliger Vergröfserung, und zwey Sonnengläser. Dieser Heliometer ist in allen Stücken sehr wesentlich von allen bisherigen verschieden, er repetirt die damit gemefsenen Durchmefser der Sonne und Planeten, Distanzen, Ascensions- und Declinations-Unterschiede, ist in jeder Lage vollkommen balancirt, und gibt vermittelst der Micrometer-Schraube eine halbe Secunde ohne Repetition an	1850	—
2.	COMETENSUCHER, mit hölzernem Rohre, messingener Säule und drey Füfsen, parallactisch montirt, mit Stunden- und Declinations-Kreis von 3,6 Zollen im Durchmesser, beyde von fünf zu fünf Minuten unmittelbar getheilt. Das Fernrohr hat ein achromatisches Objectiv von 24 Zoll Brennweite. 34 Linien Oeffnung, und zwey astronomische Oculare von 10 und 15 maliger Vergröfserung. Das Feld hat 6 Grade .	490	—
3.	COMETENSUCHER mit hölzernem Rohre, ohne Stativ. Das Fernrohr hat ein achromatisches Objectiv von 24 Zoll Brennweite, 34 Linien Oeffnung, und ein astronomisches Ocular von 10 maliger Vergröfserung. Das Feld hat 6 Grade .	88	—
4.	GROSSER ACHROMATISCHER REFRACTOR von 9 Fuss 2 Zoll Brennweite, und 6 Zoll 6 Linien Oeffnung, parallactisch montirt, mit eingetheiltem Stunden-Kreis und Declinations-Quadranten. Das Rohr hat einen astronomischen Sucher, alle nöthigen feinen und groben Bewegungen, ist in jeder Lage balancirt, folgt durch eine Uhr mit einem Centrifugal-Bendel der Bewegung der Sterne, und hat 6 astronomische Oculare von 62, 93, 140 210, 320 und 470 maliger Vergröfserung, nebst einem repetirenden Lampen-Micrometer mit drey besondern Ocularen etc.		
	Aufser diesen neun füfsigen Refractoren sind noch einige von 14 Fufs Brennweite und 8,5 Pariser Zoll Oeffnung in Arbeit. Bey Bestellungen solcher gröfserer Instrumente wird man sich über den Preis vereinigen.		
5.	TUBUS mit Pyramidal-Stativ, unmittelbar am Boden stehend, Füfse und Rohr von Mahagony-Holz, zwey gezähnten schiefen Stangen zur sanften Bewegung des Rohrs. Das achromatische Objectiv hat 72 Zoll Brennweite und 52 Linien Oeffnung, zwey irdische Oculare von 82 und 120, fünf astronomische von 64, 96, 144, 216 und 324 maliger Vergröfserung, einen Kreismicrometer, zwey Sonnengläser und achromatischen Sucher	1280	—
6.	TUBUS mit Pyramidal-Stativ, unmittelbar am Boden stehend, Füfse und Rohr von Mahagony Holz, zwey gezähnten schiefen Stangen zur sanften Bewegung des Rohrs. Das achromatische Objectiv hat 60 Zoll Brennweite und 48 Linien Oeffnung, ein irdisches Ocular von 66, fünf astronomische Oculare von 54, 80, 120, 180, und 270 maliger Vergröfserung, einen Kreis-Micrometer, achromatischen Sucher und zwey Sonnengläser	1040	—
7.	TUBUS mit Pyramidal-Stativ, unmittelbar am Boden stehend, Füfse und Rohr von Mahagony-Holz, zwey gezähnten schiefen Stangen zur sanften Bewegung des Rohrs. Das achromatische Objectiv hat 60 Zoll Brennweite und 43 Linien Oeffnung, ein irdisches Ocular von 66, fünf astronomische Oculare von 54, 80, 120, 180 und 270 maliger Vergröfserung, einen Kreis-Micrometer, achromatischen Sucher und zwey Sonnengläser	870	—

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

		Gulden und Kreuzer im 24 fl. Fuſse	
		fl.	kr.
8.	Tubus von 4 Fuſs 10 Zoll Länge mit messingener Röhre und Stativ, und feiner Vertical-Bewegung. Das Fernrohr hat ein achromatisches Objectiv von 48 Zoll Brennweite und 37 Linien Oeffnung; zwey irdische Oculare von 57 und 80, und vier astronomische von 64, 96, 144 und 216 maliger Vergröſserung mit einem Sonnenglas. Der ganze Tubus in einem polirten Kasten	422	—
9.	Tubus von 4 Fuſs 4 Zoll Länge mit messingener Röhre und Stativ. Das achromatische Objectiv des Fernrohrs hat 42 Zoll Brennweite und 34 Linien Oeffnung; zwey irdische Oculare von 50 und 70, und drey astronomische von 54, 84 und 126 maliger Vergröſserung, nebst einem Sonnenglas und polirtem Kasten . .	330	—
10.	Tubus von 3 Fuſs 4 Zoll Länge mit messingener Röhre und Stativ. Das Fernrohr hat ein achromatisches Objectiv von 30 Zoll Brennweite und 29 Linien Oeffnung, ein irdisches Ocular von 42, und zwey astronomische von 60 und 90 maliger Vergröſserung, nebst einem Sonnenglas und polirtem Kasten	190	—
11.	Tubus von 2 Fuſs 6 Zoll Länge mit messingener Röhre und Stativ. Das Fernrohr hat ein achromatisches Objectiv von 20 Zoll Brennweite und 21 Linien Oeffnung, ein irdisches Ocular von 28, und zwey astronomische von 40 und 60 maliger Vergröſserung, nebst einem Sonnenglas und polirtem Kasten	117	—
12.	Fernrohr von 4 Fuſs 1 Zoll Länge mit hölzernem Rohr ohne Stativ. Das Fernrohr hat ein achromatiches Objectiv von 42 Zoll Brennweite und 32,5 Linien Oeffnung; eine Auszugsröhre mit einem irdischen Ocular von 55, und zwey astronomischen von 84 und 126 maliger Vergröſserung, ein Sonnenglas und Kasten . .	160	—
13.	Fernrohr von 3 Fuſs 1 Zoll Länge mit hölzernem Rohr ohne Stativ. Das Fernrohr hat ein achromatisches Objectiv von 30 Zoll Brennweite und 27 Linien Oeffnung; eine Auszugsröhre mit einem irdischen Ocular von 40, und zwey astronomischen von 60 und 90 maliger Vergröſserung, ein Sonnenglas und Kasten .	94	—
14.	Seefernrohr von 4 Fuſs 1 Zoll Länge mit hölzernem Rohre. Das Fernrohr hat ein achromatisches Objectiv von 42 Zoll Brennweite und 29,5 Linien Oeffnung, mit einer irdischen Ocularröhre von 55 maliger Vergröſserung, nebst Kasten .	97	—
15.	Seefernrohr von 3 Fuſs 1 Zoll Länge mit hölzernem Rohre, achromatischem Objective von 30 Zoll Brennweite und 25,5 Linien Oeffnung; einer irdischen Ocularröhre von 40 maliger Vergröſserung, nebst Kasten	68	—
16.	Seefernrohr von 2 Fuſs 3 Zoll Länge mit hölzernem Rohre; achromatischem Objective von 20 Zoll Brennweite, 19 Linien Oeffnung; einer irdischen Ocularröhre, und Kasten . .	38	—
17.	Seefernrohr von 1 Fuſs 10 Zoll Länge mit hölzernem Rohre, achromatischem Objective von 16 Zoll Brennweite, 15,5 Linien Oeffnung, und einer irdischen Ocularröhre	31	—
18.	Zugfernrohr von 2 Fuſs 2 Zoll Länge mit einem hölzernen Rohre und drey Auszugsröhren von Messing, einem achromatischen Objectiv von 20 Zoll Brennweite, 19 Linien Oeffnung, und Futteral von Marroquin	45	—
19.	Zugfernrohr von 1 Fuſs 10 Zoll Länge mit einem hölzernen Rohre und drey Auszugsröhren von Messing, einem achromatischen Objectiv von 16 Zoll Brennweite, 15,5 Linien Oeffnung, und Futteral von Marroquin . . .	34	—
20.	Zugfernrohr von 1 Fuſs 6 Zoll Länge mit einem hölzernen Rohre und drey Auszugsröhren von Messing, einem achromatischen Objective von 12 Zoll Brennweite, 13 Linien Oeffnung und Futteral von Marroquin	26	—
21.	Grosses zusammengesetztes Microscop mit vollständigem Apparat, um die Durchmesser der Gegenstände in irgend einem bestimmten Maſs auf 0,00001 Zolle genau angeben zu können; mit Apparat zur Beleuchtung, sechs achromatischen Objectiven, einem doppelten und einem einfachen Ocular zu verschiedenen Gesichtsfeld und Vergröſserung. Die Vergröſserungen der Flächen sind bey dem einfachen Ocular 256, 441, 1024, 2809, 5476, 10000, und beym doppelten Ocular 576, 992, 2304, 6320, 12321, 22500. Das ganze Microscop ist in einem polirten Kasten	520	—

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

		Gulden und Kreuzer im 24 fl. Fuſse	
		fl.	kr.
22.	Zusammengesetztes Microscop, mit vollständigem Apparat, vier achromatischen Objectiven und zwey Ocularen, nebst Kästchen. Die Flächen der Gegenstände werden 400, 900, 2500 5620 und 12100 mal vergröſsert . .	130	—
23.	Zusammengesetztes Microscop, mit vollständigem Apparat, drey achromatischen Objectiven und einem Ocular, nebst Kästchen. Die Flächen der Gegenstände werden 400, 900 und 2500 mal vergröſsert	61	—
24.	Reise-Microscop, mit zwey achromatischen Objectiven Spiegel, Stiel-Loupe, Schieber, Zängelchen etc. Alles in einer messingenen Hülse .	52	—
25.	Loupe, in messingenen Ring gefast . . .	2	30
26.	Loupe, in messingenes Röhrchen gefaſst . .	1	30
27.	Loupe, wie die vorhergehende, nur etwas kleiner	1	24
28.	Camera lucida, mit Fassung zum Anschrauben am Tisch, nebst zwey Augengläsern für Kurz- und Weitsichtige	33	—
29.	Camera lucida, mit Fassung zum Anschrauben am Tisch, nebst vier Augengläsern für Kurz- und Weitsichtige	40	—
30.	Prismen von Crown- und Flintglas zusammengesetzt, von verschiedener Gröſse, zu . .	4 6 10 20	— — — —
31.	Plan- und Parallel-Spiegel in runder Form.		
32.	Oculare in Röhren, auch blosse Ocular-Linsen.		
33.	Libellen. *Diese drey unter No. 31, 32 und 33 bemerkten Gegenstände werden nur auf Bestellungen verfertigt, und nach Maſsgabe ihrer Dimensionen der Preis bestimmt.*		
34.	Achromatische Objective. *Zur Bequemlichkeit für Künstler, welche sich mit Verfertigung astronomischer Instrumente beschäftigen, hat sich das optische Institut entschlossen, einzelne Objective, bloſs in einem Ring gefaſst, zu verkaufen.* *Die Oeffnungen sind in Linien des zwölftheiligen Pariser Maſses angegeben, und die Breite des Fassungsringes nicht mitgerechnet, der ganze Durchmesser der Objective wird also um einige Linien gröſser, als der hier bezeichnete seyn.*		
	Oeffnung 12 Linien . .	13	—
	— 14 — . .	15	—
	— 16 — . .	18	—
	— 18 — . .	21	—
	— 21 — . .	28	—
	— 24 — . .	44	—
	— 27 — . .	63	—
	— 30 — . .	87	—
	— 33 — . .	116	—
	— 36 — . .	150	—
	— 39 — . .	191	—
	— 42 — . .	238	—
	— 45 — . .	293	—
	— 48 — . .	356	—
	— 51 — . .	427	—
	— 54 — . .	506	—
	— 57 — . .	595	—
	— 60 — . .	694	—
	— 63 — . .	804	—
	— 66 — . .	924	—
	— 72 — . .	1200	—

Auf Verlangen werden perspectivische Zeichnungen in Gros-Quart-Format von Nro. 1, 2, 4, 5, 21 und 28, gegen 40 kr. per Stück abgegeben.

München den 1. November 1820.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

UB Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Fraunhofers Achromaten.

Senck. Bibl. Ffm.

Nr. 5. Das Objectiv hat 72" Brennw. 52''' Oeffnung.

Terr. Ocul.	1:	Vergröß.	82.
— —	2:	—	120.
Astr. —	1:	—	64.
	2:	—	96.
	~~144~~ 3:	—	144.
	4:	—	216.
	5:	—	324.

Nr. 6. Das Obj. hat 60" Brennw. 48''' Oeffn.

Terr. Oc.		Vergr.	66.
Astr. —	1:	—	54.
	2:	—	80.
	3:	—	120.
	4:	—	180.
	5:	—	270.

Nr. 11. 2'6" lang. Das Obj. hat 20' Brew. 21''' Oeffn.

Terr. Oc.		Vergr.	33.
Astr. —	1:	—	47.
	2:	—	64.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

Cauchoix's

Bergkrystall-Achromaten

(Lunettes vitro-cristallines.)

Voigtland. 1829, 2te Pt.

Ueber seine Verfertigung solcher kurzen Achromaten: Biblth. univ. Sept. 1831.

Ebd. über seine grossen Achromaten, das mit 11 zölligem Objectiv, in South's Besitz, ein anderes von 11 Zoll, eines v. 12½ Zoll, ~~8½ Zoll, u. s. w.~~ das Edw. Cooper, Parlamentsglied, kaufte, andere von 8½ Zoll, etc.

Das Flintglas zum zweiten 11 zölligen Objectiv bekam Cauchoix von einer société entre Mme veuve Guinand & Mrs. Daguet & Bertheret.

Bibl. univ. Nov. 1831. Errata.

71

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

Mignon. fabricant de Verres optiques. rue du grand Hurleur 10

Siegler Opticien-fabricant. rue Chapon 22.

Chevalier idem Quai de l'horloge 65.

Buron fils, Opticien. Rue de milieu des Ursins N° 3, à l'entrée du quai de la cité.

72

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Frkf.

Achromata.

Lerebours widerspricht Cauchoix, der dem Barytglasstab grosse Vortheile zur Verkürzung der Focaldistanz zuschreibt. Auch stehe dem seine doppelte Strahlenbrechung. Er verbinde sich, mit seinem Flint- u. Crownglas ein Fernrohr zu machen von 42''' einfl. Oeffng u. 30'' focal.

Courrier franç. 20 Nov. 1838.

Cauchoix antwortet: (26. Nov.) der Barytglasstab habe stärkere Refraction u. geringere Lichtzerstreuung als das beste Crownglas. Daher könne er mit ihm statt eines bedeutend stärkern Localverkürzung zuwege bringen. Die doppelte Strahlenbrechung wisse er zu beseitigen.

73

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

Johannisches Orchestra in Schlingen.

verfertigt Mikroskope zu 77 Gulden, von Johannsberger Angestellen, stärker als alle v. Frauenhofer,

mit Vergrößerungen von 75 – 157 Durchmesser.
(Gutachten vom 9. Dec. 1825.)

74 75 – 99 – 120 – 157.
5625 – 9801 – 14400 – 24649.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

75
75
375
375
1125

157
157
1099
785
157
24649

256 — 22500

150
150
7500
150
22500

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

1826. Jul.

Senck. Bibl. Ffm.

Es giebt eine gewisse Distanz des Objects vom Auge, worin das Sehen am deutlichsten. Diese ist im Mittel 8 Zoll. [bei meinem Auge 7½.]

Da aber der Sehewinkel mit der Nähe wächst, so vergrössert sich das Object in dem nämlichen Verhältniss, nur wird es wegen jener wachsenden Divergenz der Lichtstralen in demselben Verhältniss undeutlicher.

Die Glaslinse bricht die, von ~~ihrem~~ Brennpunct divergirenden, in sie einfallenden, Stralen so, dass sie parallel wieder austreten.

Daher, je kleiner die Brennweite, desto grösser das Sehewinkel. z. B. wenn die Brennweite = 1 Zoll ist, so ist die Vergrösserung des Durchmessers = 8 Zoll.

Der Nachtheil der einfachen Linsen ist Blaufärbe & sphärisches u. Mangel an Helligkeit.

75

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

γ Androm. Siegel Doppelstern.

6 Orion. }
ν Lyr. } Doppelsterne

β und ε Lyr. }
δ Orion } Gemeinschaft.

Bedeutende Farbendifferenz im Doppelstern
Bootis
ε du Bouvier (wohl ü. blasslila)

Major Kabel hat einen Refractor von Dollond, dessen Objectiv u. vorzüglich schönem Flintglas 4 Zoll Oeffnung und über 30 Zoll Brennweite hat. Es scheint 4–500 fache Vergröss. zu gestatten.

76

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

μ Draco. gleichfall. Stern.

6 Orion. r. 3 St. (Lebr 3.)

ε, ζ, β Cyg. r. r St.

γ Androm. gelb Stern.

ε Pisc. — —

γ Leon. unsichtbar (rothgrün). jetzt

π Ariet 3. St.

Von diesen sind ohne Zweifel die schönern γ Androm., Zob Alynsi, u. γ Leon. wegen der großen Gedrängtheit seiner 2 Sterne.

77

216
240
8640
432
$1080

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

abgelesen

Die wahrsch. Abweichg der Nadel
war den 8. Juli 1827: 22° 20'

(n Kais. Almanach v. E.)

Komet hat Umlaufzeit
Einla) 1444 Tage. den 22. Oct. 1832: 18,534,550
(ist vom 5 Nov
Lieues.

78

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

122
244

2444
2190
254

365
6
2190

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

einem Palastes zu Providence
in den vereinigten Staaten ist es
kürzlich gelungen, vermittelst eines Pala-
stes von 7 engl. Fuß, das er nach einem
neuen Grundsatz ~~natürlich~~ natürlichst hat, das Bild
der Sonne ~~und Mondes~~ in einer Ca-
mera obscura mit einer Fadeneinfällung
von 8 Fuß im Durchmesser darzustellen.

Kostgeitz d. 15. Jul. 1829.

79

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

Johann Arzberger, Director der gräfl. Schaffgotsch. Porzellan-Fabrik zu Dauborawitz in Mähren (auf der gräfl. Schaffgotsch. Herrsch. Zaitz.) — Objectiv-Lupe mit einer flüssigkeit gefüllten gemeinen Glase. — Verbesserte Spiegelbeleuchtung. —

80

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

24
60
14400
7200
60 | 21600 | 360
180
360

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

1 ? ? ?

In diesen hinsichten ist...
[34 nicht erhalten]

H. L. Brönner

Frankfurt [a M] [Aug.]? [183]? für

Calender [34 unl.]

Mai

Auf. Lehr. St. 9. 34. Ex66.

81

?? Schriften? Jenaischer Gesch.
Lauf 2) Höfter.
Vierter Grad
[auf 34] mor
Sechster Grad
??
Siebenter Grad
??
Zweiter Grad
Einsetzungen? Nro. 14.
16
18
34

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

32" blos. a. = 64 m. Vorgr.
36 . . . 47 . .
42 . . . 34 . .

32" = $2\frac{2}{3}$ s
36" = 3 s
42" = $3\frac{1}{2}$ s

64	$47\frac{2}{3}$	34
$2\frac{2}{3}$		$3\frac{1}{2}$
128	141	102
42		17
170		119

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

Schröter lab mit seinem 7 füßigen Teleskop bei nur 95 maliger Vergrößerung in 1500 Fuß Entfernung eine ihm ganz unbekannte u. unerkannte zweitan der Venus erscheinende i.) Schrift, wo die Buchstaben 1 Linie groß waren. x)
(Schröt. selenotopogr. Fragm. S. 1792. S. 12.)
(Brandes Archiv der Astron. III. p. 40. Lpz. 1813.)

Fraunhofer hat ein achromatisches Fernrohr gemacht, (Objectiv 9 Par. Zoll Oeffnung, 13 Fuß Brennweite,) welches auf 712 Fuß den Stern noch deutlich zeigt. ~~(S. Astron.)~~ (S. Astron.)

Bei meinen Achromaten vergrößert

Nro. 1: 33 mal
2: 47 mal
3: 64 mal
} der Durchmesser; also der Flächeninhalt } Nro. 1: 1089 (beinahe 1100) mal
2: 2209 (über 2200) mal
3: 4096 (über 4000) mal.

Das Objectiv hat 1 3/4 Par. Zoll Oeffnung, 19 Zoll Brennweite.
Bei ganzem Auszug des terr. Ocularrohrs kann man Objecte von 28 Fuß Höhe sehen.

Für die Göttinger Sternwarte hat Fraunhofer einen Achromaten (mittelst Fernrohr) gemacht, sechs Fuß lang, Objectiv 5 7/8 Pariser Linien, dessen 4 Vergrößerungen Gauß (in Bode's astron. Jahrb. auf 1822, S. 236.) auf 80, 100, 140, und 200 malig schätzt.

Das Herschelsche 20 füßige Tel. vergrößert den Durchmesser bis 7000 mal. (Voigt.)

Nach Nagel hat Fraunhofer einen 9 1/2 füßigen Achromaten gemacht, das Objectiv 6 1/2 Par. Zoll, mit 60—500 maligen Vergrößerungen. (Gilbert. 1818.)

Das 1824 nach Dorpat gelieferte hat 9 Par. Zoll Objectivöffnung, 13 1/3 Fuß Brennweite, u. folgt dem 2 Uhrenuhr der Sternbewegung.
Schon vor 10 Jahren hatte Fraunhofer Gläser zu 16 zölligen Objectivgläsern bereit.

x) Es giebt Herschelsche 10 füßige, z. B. in Göttingen, die auf 1700 Fuß gleichen Effect

82

Fraunhofer (Nova Acta Acad. L. C. N. C. X. 241. 245.) verlangt ein 3zölliges Objectiv zu Beob. der ☿ u. a.

Lerebours in Paris hat einen Achromaten gemacht von 18 Fuß Länge, das Objectiv 7 1/3 Zoll Durchm. Er stellt, auch bei 400 mal. Vergröß. ein reinal Bild des Planeten dar. (Bode's Jhrb. f. 1822. Berl. 1819. p. 259.)

Abd. f. Büttmann üb. die Sternenamen.

Fraunhofer verfertigt jetzt auf Dr L. u. Baiers Bestellung einen Achrom. mit 12 Zoll Obj. 18 Fuß Länge DM. für 3 Jahre für f. 30,000.

Ein weiter Gitterspectrometer hat ~~[illegible]~~ Herr Pl. 2 1/2 Meter Länge des Gitters. Auf 3 Meter Länge 38 Kommunikation des Magnetstabs auf Gitter. (Bull. [illegible] von Pouillet als 2 : 1 Zeitung [illegible] in 1 Jahrhundert [illegible] 2 Fuß, an Zahl des Gitters [illegible] 4 1/2 Schraubenlinien [illegible] 10 Stock [illegible] 1/20 Stock.

N. 9. Nordb. ist in Dorpat der grosse Frauenhoferische Achromat angekommen, in 12 Kisten geladen, 5000 ℔ schwer.

Senck. Bibl. Ffm.

Länge d. Rohrs: 13½ Par. Fuß.
Oeffn. d. Obj. 9 Par. Zoll.
Focalweite d. O. 160 Zoll (13⅓ Fuß)
Der Fuß hat 30 Zoll Pariser. 29 Lin. Oeffn.

Stunde (Lastaurs Lex. V. 168) hat 6 Oriones, dann Tagesstunde 6 fach, schwächer 12 fach, damit 16 fach gesehen. Der excessive Fehler bei Distanzmessungen ist höchstens 1/18 Secunde. Sie berechnete mit 540 facher Vergrößerung.

83

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

Ueber das Alter der indischen Astronomie (ohngefähr 1426 nach Christus) s. Morgenblatt 1824. 29. Octbr.

84

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

Das Rohr des grossen Herschelschen Teleskops war 39 1/3 Fuß lang, und hatte 4 10/12 Fuß Durchmesser, der Spiegel 4 Fuß; dieser wog über 2000 Pfund.

J. konnte bei besonders günstigen Umständen auf die Fixsterne eine Vergrößerung von 6450 mal anwenden, mit doppelt convexen Linsen von 1/50 Zoll Brennweite, von Stettlamorth verfertigt. Die gewöhnlichen Vergrößerungen waren freilich viel geringer.

Einer der reichsten Observatorien ist das des gefälligen H. James South, London N. 11. Blackman Street, Southwark. Sein Mittagsfernrohr hat ein Objectiv von Dollond dem Vater, v. 4 Zoll Oeffn. auf 7 Fuß Brennweite. Es ist von Troughton construirt. Eben so ein Aequatorialinstrument, mit einem zweiglasigen Dollond'schen Objectiv v. 3 3/4 Z. Oeffn. 5 1/3 F. Brennw. Dieses ist so vortrefflich, daß es 5–600 fache Vergrößerungen gestattet. Sonst konnte man bei Mondbedeckungen die Sterne 6ter bis 10ter Größe, und die Schatten zweier Jupitersmonde auf dem Planeten bei Tage damit sehen.

85

Zeitschr. Abfld zur - β ζ - γ Lyrae.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

Hochgeehrter
Herr Collega.

Haben Sie die Güte auch die
Donner für beobachten,
in der 4ten Nacht
um acht Uhr einen Ungeheuren
Donner als den Nebel selbst
mit dem gewöhnlichen Opera glas
sah

Ihr Ergeb.

Sommerring

86

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

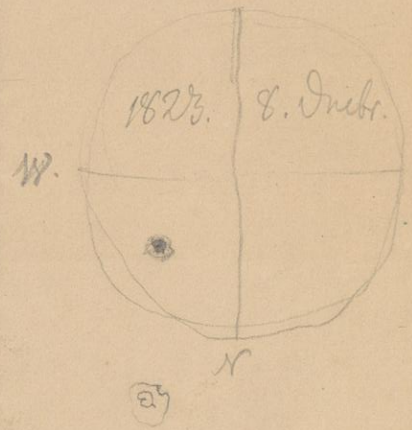
Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Herrn Doctor

und Professor

Neeff.



Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

1 geogr. Meile = 22808 par. Füß.

Nach neueren Bestimmungen (die Toise zu 6 Füß angenommen) 22842.

(Damit stimmt daß die geogr. Meile = 3807 Toisen ist.)

Wieder nach Andreas 23661 Füß.

Geuiß. 22860.

87

1 ℔ = 2 1/3 s.

[illegible]	150 ℔	=	350 s
[illegible]	100	=	233
[illegible]	90	=	210
[illegible]	100	=	233
	440	=	1026

27 + [illegible]
38 [illegible]
45 [illegible]
110 ℔ = 257 s.
28 [illegible]
4 [illegible]
115 [illegible]
= 268 s

Senck. Bibl. Ffm.

Carta über den Weg von Fuchs Komaten

1828 vom 23. August bis 31. Decbr.

vom Widder $\frac{\alpha}{\beta}$ ° an, durch die Fische, (α Andromedae, den Fisch, Pegasus, h & λ)

Adler, Schild Sobieskis. — Eklipse α Andr. 20. Oct.
h Pegas. 2. Nov.
λ Pegas. 6. Nov. —

Bibl. univ. mai 1828. (XXXVIII. p. 3.)

Den 10. Januar 1829 geht ~~[illegible]~~ der Komet durch ~~seinen~~ Perihelium.

Die Zeit ist für Gauß, Berlin 7½ U. Berliner Zeit.

Dauer des Umlaufs 1212 Tage.

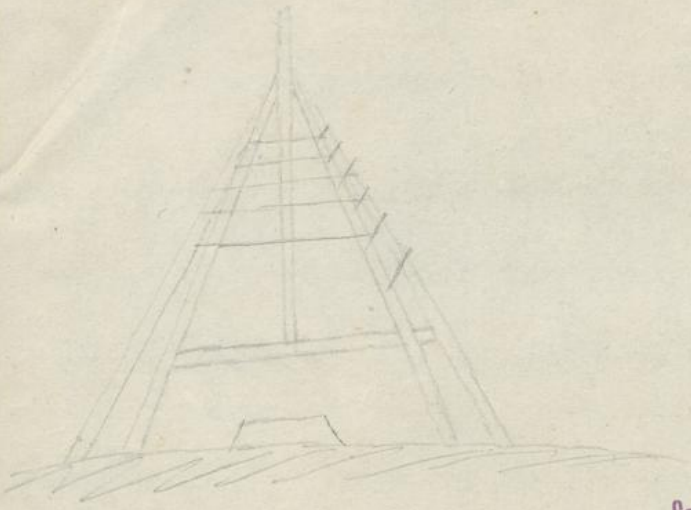
Die tägliche geocentrische Bewegung in gerader Aufsteigung ist gegen den 25. Aug. am = 1', nimmt dann so zu, daß sie den 1. Nov. = 1°1/11 ist, nimmt ab vom 2. Nov. bis 30. Nov., nimmt zu vom 1–26. Dec., wo sie über 1°½ ist, dann nimmt sie wieder ab.

Den 21. Sept. ist er aber so weit von der ☉ als die Erde. Den 11. Decbr ist er 16⅓ Mill. Meilen von uns entfernt. (Erdnähe.)

Man wird ihn von Ende Oct. an mit Vergnügen sehen können.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main



~~40~~
~~11~~
~~440~~

~~33~~
~~40~~
~~1320~~

~~120~~
~~33~~ ~~120~~ ~~4000~~

Senck. Bibl. Ffm.

Die Pyramide auf dem Feldberge ist
40 Füß hoch
unten 20 Füß im □
Die Balken 8 Zoll im □
Die Sparren 2½ u. 3 Zoll dick.
Der Steinhaufen darunter ist 3 Füß
hoch
bis zu dem ersten Querbalken
welcher über das Kreuz geht ist 10 Füß
Der △ Stein oberwärts links der Pyramide ist
1 Füß breit und 3½ Füß hoch.

89

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

1823.

Senck. Bibl. Ffm.

Scharfe Augen.

Die Fugitivmonade fiel mit blossen Augen der junge Gronovius. Auch sah sie Fuchs (der Verfass. der preuss. Pharm.). Dieser war Professor der Botanik in Augsburg, beschäftigte sich viel mit mikroskop. Untersuchungen, u. starb an der knotigen Lungenschwindsucht. Vor seinem Tode sah er die Fugitivmonade u. beschrieb genau ihre Stellung.

Ehrenberg.

90

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Astronomisches.

Senck. Bibl. Ffm.

Den 21. Octbr. 1822 ging ein großer, ~~Stern~~ dunkler, wunder, über die Jupitersscheibe, etwa im 60sten Grad südlicher Breite. Das Merkwürdigste war, daß er, wie mir schien, nur eine Stunde zum Durchgang brauchte, ungefähr von 9½ bis 10½ Uhr.

Da der ♃ 9°57' zur Axendrehung bedarf, so müßten alle Erscheinungen an ihm, die constant sind, in Perioden von 5 zu 5 Tagen (38 derselben) wiederkehren, ausgenommen daß sie bei jeder Wiederkehr 36' früher erscheinen. Den 28sten October aber kam Abends 11 Uhr jener Stern nicht wieder. — Sollte es ein Jupiters-Sonnenfinsterniß gewesen sein? —

Der Mond hat etwa ~~32'~~ 31½', die Sonne 32' scheinbaren Durchmesser.

Unter Litchenow's Peuerlic Eyl-Tabe s. Bode's astr. Jahrbuch für 1826. (1823.) S. 177.

Justizcommissionsrath Lenoir's Mittel, die Sternen in Objectiven zu entdecken, ebd. 205.

91

Fbd. S. 250. Inspector Lohmann in Dresden giebt eine Mondkarte heraus in 25 Blättern, jedes 7 1/5 Zoll im □ groß, also die Mondscheibe 36 Par. Zoll im Durchmesser.

Gautier sagt (Bibliothèque universelle, Janv. 1824. p. 27): Man kann freilich jetzt noch nicht den genauen Werth der jährl. Parallaxe der Sterne bestimmen, u. daher zuvörderst. Dasselbe wird es vielleicht nie erlauben; doch kann man mit großer Wahrsch. sagen, daß sie bei den am genauesten untersuchten Sternen nicht einmal eine Secunde beträgt; das heißt: diese Sterne sind von Erde wenigstens 206265 mal so weit, als der mittlere Abstand der Erde von der Sonne beträgt, entfernt.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senck. Bibl. Ffm.

die Untersuchung der jährl. Parallaxen durch die besten Astronomen führt zu dem Ergebniß, daß der uns nächste und am besten hierauf beobachtete Fixstern wenigstens 206,265 mittlere Erdbahnhalbmesser von uns entfernt ist.

(α Aquilae, Altair.)

92

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

(1576) Hierdurch habe ich die Ehre, dem resp. Handelsstande bekannt zu machen, daß bei Versendungen mit den Dampfschiffen auf Arnheim, für die nach Utrecht, Amsterdam, Groningen und Friesland bestimmten Güter gleich bei Ankunft im Schnellschiff von Arnheim nach Amsterdam führt und gewöhnlich innerhalb zwei Tagen die Reise vollendet. Aufwärts von Amsterdam nach Arnheim führt ebenfalls auf jedes Dampfboot ein Schnellschiff und wird dabei der Güter-Transport von Amsterdam nach Düsseldorf, Cöln, Coblenz, Mainz, Frankfurt a. M., Offenbach a. M., Mannheim und Schrick, so wie abwärts von diesen Plätzen bis Amsterdam, für billig gestellte Uebernahmspreise übernommen.

Eben so sind nach allen andern Hauptplätzen Hollands von Arnheim aus täglich Versandts-Gelegenheiten, und gibt gerne nähere Mittheilungen

B. Bleckmann in Arnheim,
Spediteur und Agent der Niederländ. Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

(1589) **J. H. W. Sprato u. Söhne,**
Pfeifen-Fabrikanten
aus Neuwied,

beziehen diese Messe wieder mit einer ganz besonders schönen Auswahl der feinsten maßiven Tabackspfeifenköpfe, mit und ohne Silber beschlagen. Während der Messe in der Döngesgasse bei Herrn C. F. Mylius, Uhrmacher, Lit. G. Nr. 47 eine Stiege hoch in Frankfurt a. M.

(1592) **Pabelinetti, Wittwe und Tochter**
aus Wiesbaden,

beehren sich hiermit anzuzeigen, daß sie bevorstehende Messe zum erstenmale mit einem vorzüglichen Lager Pariser und Lyoner Putz- und Modewaaren beziehen. Durch reelle Bedienung und möglichst billige Preise werden sie das ihnen zu schenkende Zutrauen zu rechtfertigen suchen. — Ihr Lager befindet sich Zeil, Lit. D Nr. 190, dem Weidenhof gegenüber.

(1561) Juwelen, Perlen, farbige Edelsteine ꝛc., gefaßt und los, kauft und verkauft
M. M. Goldschmidt,
Neuerkaue N. 65, zur goldenen Leiter.

(1561) **Neu erfundenes Zahnpulver.**

Erhaltung der gesunden Zähne, Hemmung der schon begonnenen Zerstörung durch Caries (Beinfraß). Abwendung aller Zahnschmerzen und Entfernung der etwa schon vorhandenen, sind diejenigen Vorzüge, welche dieses Zahnpulver in sich einschließt.

Der ersten Aufforderung mehr oder minder entsprechend, erschienen schon vielfach andere Mischungen, letztere Ansprüche blieben jedoch dabei meistens außer Auge gelassen.

Durch vielfältige Versuche gelang es Unterzeichnetem endlich, ein Zahnpulver zu erfinden, welches sämmtlichen obgenannten Aufforderungen entspricht.

Weitere Erfahrungen werden dies bestätigen.

Um möglichen Verfälschungen vorzubeugen, ist jedes Schächtelchen dieses ächten Zahnpulvers mit des Erfinders Pentschaft (G. B.) und der umwickelten Gebrauchsanweisung nebst Umschlag versehen.

Eine einzige Niederlage davon befindet sich bei Herren N. E. Weid sel. Erben, kleiner Korsmarkt Lit. F. Nr. 190 in Frankfurt a. M., allwo das Schächtelchen gegen portofreie Einsendung von fl. 1. 45 kr. (incl. 4 kr. Einschreibegeld) zu haben ist.

Dr. G. Bensch, in der Schweiz.

(1573) **Ehrenerklärung.**

Auf erfolgte Ehrenerklärung der Christ. Schweickert'a Wittwe von Mainz und nachdem das eigentliche Sachverhältniß vollständig geworden ist, werden hiermit alle, welche Ansprüche an die Masse zu haben glauben, zur Geltendmachung derselben unter dem Rechtsnachtheile der einzigen Gläubigerschaft, auf

Donnerstag den 17. October d. J., Morgens 9 Uhr,

daher vorgeladen.

Mainz, den 25. August 1833.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Wenckenbach.

Cours der Staatspapiere.

Den 3. September.	Zinsfuß	Papier.	Geld.
Oesterreich: Metallig. Oblig.	5	—	94 1/4
dito dito	4	85	—
Bank-Actien ꝛc. div.		—	1450
500 Loose k. Reihe		197 1/4	—
Part-Loose dito	4	134 1/4	—
Preußen: Prämien-Scheine		52 1/4	—
Bayern: Bankg. Oblig.	4	89 1/4	—
dito dito	3½	69 1/4	—
Baden: Staats-Oblig.	2½	34 1/4	—
Sachsen: Staats-Schuldscheine	4	98 1/4	—
Frankreich: Obl. k. Reihe in Frk.	5	98	—
dito d'Etat Loose à 500 fl.	5	99 1/4	—
Frankfurter Prämienscheine à 50 fl.		—	51
Russ.: Obligationen	5	—	100 1/4
Frankfurter: Obligationen	5	106 1/4	—
Russ.: 5 Stücke k. Gall'n 1.		—	—
Holland: Obligationen	5	108	—
6. Bo Loose		69 1/4	—
Neapel: Oblig. 1. Rückzahlung	5	100 1/4	—
Spanien: Integrale	2½	—	18 1/4
Neue in Certificate	5	—	9 1/4
Portugal: Certificate k. Polnisch	5	81 1/4	—
Schweiz: Pfr. pergen. k. Wilh.	5	65	—
dito	3	41 1/4	—
Polen: Lotterie-Loose Bilde		50 1/4	—

Wechsel-Cours.

Den 3. September.		Papier.	Geld.
Amsterdam	k. S.	139 1/4	—
dito	2 M.	139 1/4	—
Antwerpen	k. S.	—	—
dito	2 M.	—	—
Augsburg	k. S.	100 1/4	—
dito	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	103 1/4	—
dito	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	—	110 1/4
dito	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	120 1/4	—
dito	2 M.	119 1/4	—
Leipzig	k. S.	99 1/4	—
dito in der Messe		—	—
London	k. S.	—	—
dito	2 M.	150	—
Lyon	k. S.	79 1/4	—
Mailand	2 M.	—	—
Paris	k. S.	78 1/4	—
dito	2 M.	78 1/4	—
Wien in 20 Xr. f.	S.	—	101 1/4
dito	2 M.	—	—
Triest		—	3 1/4

Cours der Geldsorten.

Den 3. September.					
Gore	fl.	kr.	Rixes.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	18	Louisthaler, ganze	2	42 1/4
Friedrichsd'or	9	53	Preuß. Thaler	1	54 1/4
Rand-Ducaten	5	37	5 Franc-Thaler	2	20 1/4
20 Franc-Stücke	9	37	Feine Silber ab Lib.	20	24
Souveraind'or	15	49	do. 18—14 Lib.	20	18
Gold al Marco 1000	318	—	do. 6 Lötig	—	—

Auswärtiger Cours.

WIEN, den 28. August.	
5pCt. Metalliques	94 1/4
4 • dito nach	85 1/4
4 • Anlehen	1310
4 • Partial	133 1/4
1. 100 Loose	196 1/4
4 Bo. Banco-Oblig.	—

LONDON, den 19. August.	
5pCt. Stocks ꝛc. div.	93 1/4
4 • Holländische	69 1/4
5 • Span. Oblig.	—
5 • griech. Anl.	—
5 • Portug. Anl.	—

AMSTERDAM, den 31. August.	
5pCt. Integrale	49 —
Kanobliete	23 1/4
Rentenbriefe	1 1/4
5 • Bra. Inan.	97 —
5 • Kaiserpapier	65 1/4

PARIS, den 31. August.	
5pCt. Rente	104 85
4 • dito	—
3 • dito	76 05
5 • Rente perp.	60 —
5 • Neap.	91 40

J. Reinhard, beeid. Makler.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Verlag: Fleck, Eßer und Deutsche Zeitungs-Expedition. — Redakteur: Hofr. Dr. J. B. Rousseau. — Drucker: J. F. Boerhardt.

N: 247. — Mittwoch — 4. September — 1833.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Preußen.

(Koblenz, 2. September.) Der Schlußtelegraph für die Linie zwischen Berlin und hier, auf dem Ehrenbreitstein, ist fertig; an den übrigen Punkten wird rastlos gearbeitet, so daß binnen Kurzem der ganze Strecke geordnet, und somit das erste derartige Institut in Deutschland vollendet seyn wird. Wie verlautet, soll schon im künftigen Jahre die Linie von hier weiter nach Trier und den Grenzfestungen fortgesetzt werden.

Deutschland.

(Kassel, 1. September.) Da die in der vertraulichen Sitzung vom 31. Juli den Ständen von Seiten der Staatsregierung gemachte Mittheilung nunmehr in öffentlicher Sitzung der Ständeversammlung besprochen und die Diskussion erledigt ist, so haben wir keinen Anstand zu nehmen, zur Vervollständigung des über diese Verhandlung Mitgetheilten, dieselbe nunmehr hier abzudrucken. Sie lautet wie folgt: «Nachdem durch das an das Gesammt-Staatsministerium gerichtete Schreiben des Ober-Appellationsgerichts die Staatsregierung davon Kenntniß erhalten hat, daß die vom ständigen landständischen Ausschusse wider den gegenwärtigen Vorstand des Ministeriums des Innern am 1. und 18. März d. J. eingebrachte Anklage, wegen angeblicher Verfassungsverletzung, von dem genannten Gerichte zur Einleitung einer Untersuchung gegen denselben hinsichtlich dreier, in dem erwähnten Schreiben angegebenen, Anklagepunkte für geeignet erklärt worden, ist dieser Gegenstand wiederholt denjenigen Erwägungen unterworfen worden, welche die Wichtigkeit desselben erforderte. Es ist dadurch die Ueberzeugung gewonnen worden, daß die vermeintlich der drei Anklagepunkte angeschuldigten Staatshandlungen nur unter der Voraussetzung als Verfassungs-Verletzungen charakterisirt werden könnten, daß den dabei in Betracht kommenden Bestimmungen der V. Urk. ein Sinn untergelegt worden ist, welcher sich nicht auf deren, unmittelbar durch den Wortverstand gegebenen, Inhalt beschränkt, sondern auf dem Wege einer, von letzterem abweichenden Auslegung herausgefunden wurde; daß jedoch die Ergebnisse dieser Auslegung keineswegs auf solchen Gründen der Nothwendigkeit beruhen, vermöge deren jene Bestimmungen — ohne die durch die angewandte Interpretation hervorgebrachte Erweiterung ihres Inhalts — sich als unanwendbar und zwecklos darstellen müßten. Es ergibt sich hieraus, daß die gebrachte Anklage nicht solche Handlungen des Vorstandes des Ministeriums des Innern zum Gegenstande hat, welche eine Uebertretung von Verfassungsbestimmungen, deren Sinn allerdings anerkannt wäre, in sich enthielten, sondern daß sie nur gegen die Art und Weise gerichtet ist, in welcher die betreffenden Bestimmungen aufgefaßt und angewendet worden sind, daß also die gemachten Anschuldigungen nur darauf gehen, daß der erwähnte Ministeriumsvorstand gewisse Vorschriften der Verfassungs-Urkunde anders, als man ständischer Seits für richtig gehalten, interpretirt hat. Da indessen die dem Vorstande des Ministeriums des Innern dabei zum Vorwurfe gemachten Grundsätze diejenigen sind, welche von der Staatsregierung für richtig erkannt und festgehalten werden; so ist aus den angeführten Gründen die Sache darauf zurückzuführen, daß man von Seiten der Regierung und ständischer Seits über den Sinn einzelner Bestimmungen der Verf.-Urk. abweichende Ansichten hegt und verfolgt, welches Sachverhältniß die vorigst Ständeversammlung hätte veranlassen müssen, nach Maßgabe des §. 159 der Verf.-Urk., eine gegenseitige Verständigung zu versuchen. Daß man nun statt dessen die Form einer Anklage des verantwortlichen Ministeriumsvorstandes gewählt, und auf diese Weise den fraglichen Gegenstand der Entscheidung des Oberappellationsgerichts zu unterziehen unternommen hat, läßt sich als verfassungsmäßig nicht ansehen, indem eben dadurch, daß die Verf.-Urk. für solche Verfassungsstreitigkeiten zwischen Regierung und Ständen einen Verständigungsversuch, und äußersten Falls ein Kompromißgericht einführt, das Oberappellationsgericht von deren rechtsgültiger Aburtheilung gerade ausgeschlossen ist. Könnte der gewählte Ausweg für statthaft angesehen werden, so würde die Vorschrift des §. 159 der Verf.-Urk. in allen Fällen umgangen werden können, und es würde an die Stelle des verfassungsmäßigen Einverständnisses der Staatsregierung und der Ständeversammlung bei den, die Anwendung, beziehungsweise Fixirung von Grundsätzen der Verf.-Urk. betreffenden Angelegenheiten das Einverständniß der Ständeversammlung und des Oberappellationsgerichts, und zwar von Seite des letzteren in Gestalt von Präjudizien treten. Abgesehen von dem gerechten Bedenken, welches das auf diesem Wege erwachsende Emporkommen einer neuen, über die Staatsregierung und selbst über die Ständeversammlung sich erhebenden Gewalt eines Gerichtshofes einflößt, entwickelt sich ein Weiteres daraus, daß durch die auf diese Art sich ergebende Ausschließung jeder vermittelnden Behandlung eines solchen Streites, welche eine Ausgleichung entgegenstehender Ansichten herbeiführen könnte, das Staatswohl nur immer der Anwendung starrer juristischer Grundsätze hingegeben seyn würde, die, nicht für die Gesetzgebung, sondern lediglich für die Rechtsprechung berechnet, dem Richter die Berücksichtigung von Gründen der Zweckmäßigkeit und der Landeswohlfahrt geradezu untersagen. So wie schon von dieser Seite die vorliegende Anklage Stoff zur ernstesten Erwägung darbietet, so ist solches noch in erhöhtem Grade von einer andern Seite der Fall. Es soll zur Anklage eines Ministers genügen, daß derselbe eine Verfassungsbestimmung, die auch noch anders, als er sie verstanden hat, verstanden werden könnte, nicht in demjenigen Sinne aufgefaßt und angewendet hat, welchen

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

man ihr ständischer Seits, vermöge einer, von keinen bereits feststehenden Prämissen ausgehenden, Interpretation entspricht. Dieses Schicksal soll den Minister treffen, während vielleicht sowohl in der Ständeversammlung als in dem Oberappellationsgerichte eine, der Majorität nahe kommende, Minorität, die sogar nur durch den zufälligen Abgang einer Stimme zu dieser Minorität geworden seyn kann, die Ansicht und Handlungsweise des Ministers vollkommen billigt. Durch ein solches Prinzip wird die Selbstständigkeit und Wirksamkeit der verfassungsmäßigen nothwendigen Organe der Staatsgewalt, wird somit diese selbst in ihren Grundlagen erschüttert, denn hiernach kann der Verfassungsurkunde und die, auf deren eigenes Verständniß gestützte, rechtliche Ueberzeugung des Ministers ihm keinen festen Boden mehr gewähren. Unter solchen Umständen würden die Anordnungen der Regierung beständig in Frage gestellt seyn; die Ministralvorstände, welche die Befolgung und Aufrechthaltung der Verf.-Urk. gleich andern Unterthanen beschworen haben, würden ihrem Beruf, nach ihrer über den Inhalt der Verfassungsvorschrift gewonnenen pflichtmäßigen Ueberzeugung den Landesherrn zu berathen und in Ausübung der Regierungsrechte zu unterstützen, zu erfüllen außer Stande seyn, und es würde dem Landesherrn sogar unmöglich werden, noch Vertrauen verdienende Männer zu finden, welche sich, wenn jene Grundsätze gelten sollten, zur Uebernahme eines Ministerpostens mit dessen Pflichten verstehen möchten! Der §. 100 der Verf.-Urk. läßt aber eine solche Auslegung nicht zu, indem nach diesem, weiter unten zu erörternden, Bestimmung die Anwendung einer Verfassungsvorschrift in dem Sinne, welchen die Staatsregierung als den richtigen erkannt und aufgestellt hat, nicht ausbleibt, wenn deren Ansicht ständischer Seits bestritten wird, als Verfassungsverletzung angesehen werden darf, da Fälle der Art verfassungsmäßig nur, nach Maßgabe des §. 154 der Verf.-Urk. durch eine Verständigung zwischen Regierung und Ständen, oder, wenn eine solche wieder Verhoffen nicht zu Stande kommen sollte, durch kompromissarische Entscheidung erledigt werden können. (Forts. folgt.)

Frankreich.

(*Paris, 11. August. Privat-Korresp. der O.P.A.Z.) Nach den letzten Briefen aus Madrid, die über das rasche Vorrücken des Marschall Bourmons Bericht erstatteten, glaubte man unlängst, daß es für die Miguelisten möglich wäre, die Hauptstadt wieder zu besetzen, und dadurch die Ansprüche D. Pedro's für immer streitig zu machen. Es hat sich jedoch in kurzer Zeit Vieles geändert. Die Depeschen, welche das Greyscher Ministerium nach Lissabon sandte, und deren Inhalt wohl vermuthet, allein nicht mit Sicherheit bekannt war, haben unterdeß dem neuen Ministerresidenten in Portugal, Sir William Russell, die Anerkennung der D. Maria vorgeschrieben und dem Admiral Parker Vollmachten ertheilt, mit seiner Flotille und Mannschaft den Angriff der Miguelisten zurückzuschlagen. Es scheint aus den Verhandlungen von Lissabon hervorzugehen, daß zugleich mit jenen Depeschen einige tausend englische Soldaten nach der Halbinsel eingeschifft wurden, und endlich verstärkte sich die Besatzung der Hauptstadt noch durch einige Regimenter aus Oporto, welche in letzterer Stadt seit dem Abzuge des Belagerungsheers nicht mehr nothwendig waren. Nach allem dem ist es kaum möglich, daß der Marschall mit einem Korps von 10,000 Mann die Hauptstadt besitzen kann. Es wird ihm höchstens gelingen, den kleinen Krieg gegen die Truppen D. Pedro's fortzusetzen. Da der Beweiser des flachen Landes keine Partei nehmen, und sich jedesmal für den Sieger erklären, so kann sich der Kampf einige Monate hinziehen. Er würde sich in diesem Falle nicht auf Portugal beschränken; in Spanien wo durch die bisherigen Ereignisse die Leidenschaft der Parteien schon hinlänglich angefacht war, kann es gleichfalls zum Ausbruche kommen. — Während man von Paris auf dem Aufgange dieser Störungen ruhig entgegensieht, herrscht in dem südlichen Frankreich eine merkliche Theilnahme an dem Parteienkampfe in der benachbarten Halbinsel.

— Die Königin ist mit den jüngern Gliedern der k. Familie nach Cherbourg abgereist.

— Dona Maria ist zu Havre eingetroffen. Das »Journal du Havre« wundert sich, daß ihr daselbst nicht diejenigen Ehren erwiesen wurden, die man gewöhnlich gekrönten Häuptern erweist.

— Die »Gaceta de Madrid« vom 28. l. meldet, daß D. Miguel am 7. zu Coimbra eingetroffen sey, daß das Hauptquartier am 13. zu Leria gewesen und daß die Vorposten bereits zu Villa-Franca, im Angesicht des Feindes gestanden.

Großbritannien.

(London, 29. August.) Stocks 88 7/8.

— Heute hat der König in Person das Parlament prorogirt; Se. Maj. hielten bei dieser Gelegenheit folgende Rede: »Meine Lords und Meine Herren. Als Ich das gegenwärtige Parlament eröffnete, bemerkte Ich, daß zu keiner Zeit Gegenstände von größerem Interesse und höherem Umfang Ihrer Aufmerksamkeit beschäftigen würden. Die Weise, in welcher Sie sich der Ihnen auferlegten Pflichten entledigt, verdient Meine wärmste Anerkennung und setzt Mich in Stand, eine Session zu schließen, die nicht minder ihrer langen Dauer, als auch wegen der Geduld und des ausharrenden Fleißes merkwürdig ist, welche Sie bei so manchen schwierigen Untersuchungen und in Vollendung der verschiedenen legislativen Maßregeln, die Ihrer Erörterung vorgelegt wurden, bewiesen haben. Fortwährend erhalte Ich von Meinen Alliirten und von allen fremden Souverainen Versicherungen ihrer freundschaftlichen Gesinnungen. Bedauern muß Ich, daß Ich Ihnen noch nicht den Abschluß einer definitiven Uebereinkunft zwischen Holland und Belgien anzeigen kann; allein der Vertrag, den Ich in Verbindung mit dem Könige der Franzosen im verflossenen Monat Mai mit dem Könige der Niederlande abgeschlossen, verhindert eine Erneurung der Feindseligkeiten in den Niederlanden und liefert so eine neue Sicherheit für den allgemeinen Fortbestand des Friedens. Ereignisse, welche neuerlich in Portugal Statt gefunden, haben Mich veranlaßt, Meine diplomatischen Verbindungen mit jenem Königreiche wieder anzuknüpfen, und Ich habe einen Minister am Hofe Ihrer allergetreuesten Majestät Dona Maria akreditirt. Sie können versichert seyn, daß Ich mit größerem Verlangen dem Augenblick entgegensehe, wo die portugiesische Monarchie, die so lange mit diesem Lande durch Bündniß und durch die engsten Bande des Interesses vereint war, zu einem Friedenszustande zurückkehren und ihre frühere Wohlfahrt wieder erlangen werde. Die Feindseligkeiten, welche den Frieden der Türkei gestört, haben aufgehört, und Sie mögen versichert seyn, daß Meine Aufmerksamkeit fortgesetzt auf jene Begebenheit gerichtet ist, welche die jetzige oder künftige Unabhängigkeit jenes Reiches berühren dürfte. Ihre während der verflossenen Sessionen sorgfältig verfolgte Untersuchung hat Sie in Stand gesetzt, den Freibrief der Bank von England auf Bedingungen zu erneuern, welche wohl berechnet zu seyn scheinen, den öffentlichen Kredit zu erhalten und die Nützlichkeit dieser wichtigen Anstalt zu sichern. Die mühevollen Untersuchungen der Komite's beider Parlamentshäuser durch verschiedene aufeinander folgende Sessionen hinduroh, haben Sie gleichfalls in Stand gesetzt, die Angelegenheiten der ostindischen Kompagnie zu einem befriedigenden Resultat zu bringen: Ich lebe der vertrauensvollsten Erwartung, daß das hierdurch aufgestellte Regierungssystem darthun wird, daß es wesentlich zur Verbesserung und zum Wohl der Eingeborenen Indiens ergriffen worden, und durch die Eröffnung des chinesischen Handels in der Thätigkeit und dem Unternehmungsgeist des britischen Handels ein neues Feld eröffnet worden. Der Zustand der Sklaverei in Meinen Kolonialbesitzungen hat nothwendigerweise einen Theil Ihrer Zeit und Aufmerksamkeit, der Größe und Schwierigkeit des Gegenstandes angemessen, in Anspruch genommen. Während Ihre Berathungen von dem hohen Standpunkt der Gerechtigkeit und Menschlichkeit aus geleitet wurden, sind die Interessen der Kolonialbesitzer nicht übersehen worden. Ich hoffe, daß die künftigen Schritte der Kriminalgesetzgebungen und das Benehmen aller Klassen in Meinen Kolonien von der Art seyn werden, daß die wohlwollenden Absichten der Gesetzgebung in volle Wirkung gesetzt und die gerechten Erwartungen Meines Volkes befriedigt werden. Ich bemerke mit Vergnügen, daß die Erweiterung der Gesetze Ihre Aufmerksamkeit fortwährend beschäftigt hat, und daß verschiedene wichtige Maßregeln angenommen worden sind, deren einige dem Eigenthumsrechte mehr Sicherheit verleihen, andere aber die Verhandlungen der Gerichtshöfe rascher und weniger kostspielig machten. Die Errichtung des Gerichtshofes des Gemeinen-Rathes ist eine weitere Verbesserung. Sie mögen überzeugt seyn, daß Ich keinen Theil Ihrer Arbeiten mit größerem Interesse betrachte, als den, welcher, durch wohl erwogene Gesetzmäßige, allen Meinen Unterthanen die Justiz zugänglich macht. In dieser Beziehung habe Ich eine Kommission niedergesetzt, um die Kriminalgesetze in ein Werk zusammenzutragen und um zu untersuchen, in wie fern und durch welche Mittel der Kriminalprozeß den andern Zweigen unserer Rechtsverfassung angepaßt werden könne. Auf ähnliche Weise habe Ich Kommissionen niedergesetzt, um den Zustand der Munizipalkörperationen durch das ganze Königreich zu untersuchen. Das Resultat ihrer Forschungen werden Sie in Stand setzen, solche Mittel aufzufinden, welche am Besten geeignet seyn mögen, die innere Einrichtung der Städte sowohl in Bezug auf ihre Finanzen, als auch auf ihre Verwaltung und Polizeianstalten auf feste Grundlagen zurückzuführen. Mittlerweile sind zwei wichtige Parlamentsakten durchgegangen, wodurch auf gesunde Grundsätze gestützt, den königl. und Parlamentsflecken Schottlands eine Verfassung gegeben wurde, und Ihre Aufmerksamkeit wird später darauf gerichtet seyn, ob es möglich geschehen könne, den nicht incorporirten Städten in England, welche nun das Recht erlangt haben, Mitglieder ins Parlament zu senden, ähnliche Vortheile einzuräumen. Mit dem größten Bedauern fühlte Ich Mich genöthigt, Sie um weitere Vollmachten zur Beaufsichtigung und Bestrafung der Friedensstörer in Irland anzugehen. Meinem Aufruf an Sie wurde entsprochen, was Ich vertrauensvoll bei Ihrer Loyalität und Festigkeit voraussetzte. Ich habe es, mit unbedeutender Ausnahme, nicht nöthig gefunden, die Mir anvertraute Vollmacht in Anwendung zu bringen; und mit Vergnügen kann Ich Ihnen nun sagen, daß der Geist des Ungehorsams und der Gewaltthat, welcher so weit verbreitet war, bedeutend abgenommen hat. Ich erwarte mit Sehnsucht die Zeit, wo die schmerzliche Nothwendigkeit, dergleichen Maßregeln von großer aber unverzeihlicher Strenge fortzusetzen, aufhören wird; und Ich habe den verschiedenen heilsamen Maßregeln, welche im Laufe der Session Mir zur Annahme vorgelegt wurden, mit Freuden Meine Zustimmung gegeben. Die Akte, welche in Folge Meiner Empfehlung, in Bezug auf das Zeitliche der Hochkirche in Irland und der augenblicklichen und gänzlichen Abschaffung der Kirchspielsteuern durchgegangen ist, ferner die Akte wegen besserer Einrichtung der Schwurgerichte, sowohl was ihre Civil- als Kriminalfunktionen betrifft, liefern den besten Beweis, daß in das Parlament des vereinigten Königreichs volles Vertrauen gesetzt werden kann, wenn die Rede davon ist, solche wohlthätige Einrichtungen einzuführen, wodurch die Wohlfahrt aller Klassen Meiner Unterthanen befördert und zugleich jener legislative Union wirksam befestiget wird, welche mit Ihrem Beistand unverletzt zu erhalten, Mein fester Wille ist. Meine Herren vom Hause der Gemeinen. Ich danke Ihnen für die Mir für den Staatsdienst bewilligten Geldmittel. Die Ansätze, welche Ich Ihnen vorlegen ließ, werden bedeutend niedriger, als in früheren Sessionen, und Sie haben mit Weisheit die Reduktionen erwogen, wodurch die öffentlichen Lasten vermindert werden. Ich bin überzeugt, daß Sie auf dem Wege einer vernünftigen Sparsamkeit, mit steter Hinsicht auf die Staatsbedürfnisse, ausharren und so den Anspruch auf allgemeines Vertrauen, das Sie sich erworben haben, rechtfertigen werden, als treue Hüter der Ehre der Krone und der wahren Interessen des Volkes. Meine Lords und Meine Herren! Bei der Rückkehr in Ihre Heimath werden Sie den freudigen Gedanken mitnehmen, daß Ihre anhaltenden Arbeiten für das Wohl des Vaterlandes aufzuwenden waren. Während Ihrer Abwesenheit wird Ihre Aufmerksamkeit auf denselben wichtigen Gegenstand gerichtet seyn; und auf diese nützliche und ehrenvolle Erledigung Ihrer Staats- und Privatpflichten, unter dem Schutze der göttlichen Vorsehung, baue Ich zuversichtlich, besonders in Bezug auf Ermunterung und Unterstützung Meines Volkes in jener Liebe zur Freiheit, in jenem Geiste der Mäßigkeit, im Gehorsam gegen das Gesetz und in jener moralischen Würdigkeit, welche die Sicherheit und das Glück der Völker ausmachen.«

— Das Dampfboot »Hermes« brachte Nachrichten aus Lissabon vom 28. und aus Oporto, vom 23. d. Es war überhaupt nichts Neues vorgefallen. Marschall Bourmont stand noch zu Coimbra mit 25—30,000 Mann.

— Der »Sun« meldet, daß der britische Gesandte und D. Pedro die englische Regierung um Hilfstruppen ersucht habe, und der »Standard« läßt vermuthen, daß die Regierung nächstens eine Expedition nach Portugal senden werde.

Benachrichtigungen.

Theater-Anzeige.

Morgen, Mittwoch, den 4. September wird aufgeführt: Robert der Teufel, große heroische Oper in 5 Haupt- und einer Zwischen-Abtheilung. Text von Scribe und Germain Delavigne. Musik vom königl. preuß. Kapellmeister J. Meyerbeer. Zweites Mes-Abonnement suspendu.

Auf allgemeines Begehren wird Sonntag den 8. September an der Stelle der Oper: Stumme von Portici, die große Oper: Olympia, in 3 Akten und einer Zwischenabtheilung, Musik von Spontini, als zwei Mes-Abonnements zum erstenmal wiederholt und die Oper: Stumme von Portici Mittwoch den 11. September, als zwei Mes-Abonnements gegeben werden.

[1577] Mein Comptoir und Waarenlager befindet sich von heute an in meinem eigenen Hause, Hinter Kornmarkt Lit. H. Nr. 168. Mit dieser Anzeige verbinde ich zugleich jene, daß ich nunmehr auch ein Detail-Geschäft errichtet und dasselbe heute eröffnet habe; ich bitte um recht zahlreichen Zuspruch und werde bemüht seyn, durch gute Waaren und möglichst billige Preise mir das Wohlwollen meiner geschätzten Abnehmer zu erwerben und zu erhalten.

Frankfurt a. M., den 2. September 1833.

Joh. Wilh. Pfeerrint,
Material- und Farbwaarenhandlung.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Kunst und Industrie der Menschen besitzen kann.« *) Die Sportkette und Schleuse, deren Sir R. Peel gedenkt, befinden sich an einem wahren Kanale, der in den Granitfelsen gehauen ist. Er hat zwei (engl.) Meilen Länge und 150 Fuß Höhe. Nach vielen vergeblichen Versuchen und Plänen wurde dieß schwierige Werk endlich zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts von einer Privat-Gesellschaft ausgeführt. In dem Jahre nach seiner Vollendung fuhren 1500 Fahrzeuge von jeder Größe mit Ladungen von Getreide, Heringen, Eisen, Marbel u. s. w. durch diesen Kanal.

Bücherschau.

Generalbaßlehre zum Selbstunterricht von Dr. hon. Ritter Gottf. Weber ꝛc. Mit Notentafeln. Besonders abgedruckt aus dem 4. Band der Theorie und mit Zusätzen zum vorliegenden Zwecke versehen. Mainz 1833. Verlag der Heimannschen Buchhandlung von B. Schotts Söhnen.

Die wahren Freunde der Musik, d. h. diejenigen, welche es nicht verschmähen, durch gründliches Studium von einer vortrefflichen Oberlehrlichkeit sich belehren lassen, werden es dem Verfasser Dank wissen, daß er sie mit diesem Werkchen beschenkt hat. Dasselbe ist einfach und mit gründlicher Einsicht geschrieben und zwar sogenannten Generalbaßschülern, die der Verfasser mit Recht so hart in seiner Vorrede mitnimmt, werden, trotz ihrer Dickfelligkeit solchen lautern Prinzipien, auf welchen diese Generalbaßlehre ruht, merken müssen. Der erste Abschnitt dieses Werkchens befaßt sich mit der Beschreibung der Generalbaßschrift. Demjenigen Schüler der diesen Abschnitt liest, thun wir nichts Dringenderes empfehlen, als daß er dem Verfasser Zeile vor Zeile genau folge, und den Sinn der angegebenen praktischen Beispiele mit Ernst zu erfassen und sich eigen zu machen suche; denn es läßt sich nicht läugnen, zu einem solchen Studium gehört großer Eifer und tiefer Ernst. Dem zweiten Abschnitt, welcher die Anwendung der Generalbaßschrift auf wenigen Blättern behandelt, gilt dieselbe Bemerkung. Die dritte Abtheilung, über Generalbaßspielen bei Aufführungen, verrichtet die angekündigten Dienste und begleitet unter Berufung auf tüchtige Theoretiker, und Darlegung von Anwendungsbeispielen geachteter Tonkünstler, den richtigen Pfad. Ganz an seiner Stelle und zeitgemäß ist es, was der Verfasser über Orgelspielen sagt und möchten doch alle Organisten diese Bemerkungen sich zum Ernst nachzukommenden Gesetze machen, dann würden wir bald weniger die einfache, die Andächtigen im Innern ergreifende und erhebende Kirchenmusik hören. Aber man wird es bald kennen, daß

»das ewige Gestrige,
Was immer war, und immer wiederkehrt
Und morgen gilt, weil's heute hat geglitzert«

seine Anwendung nicht mehr findet. Der Druck dieses Werkchens und die beigegebenen Notentafeln sind äußerst korrekt, die äußere Ausstattung gefällig, wie überhaupt auf alle durch die Schott'sche Hofmusikhandlung ausgegebene Werke die anerkennungswertheste Sorgfalt verwendet ist. C.

Frankfurter Nationaltheater.

Zum dritten Male nach Dahler's Bildniß hörten wir Meyerbeer's »Robert der Teufel«, und zwar zum Besten der Mad. Fischer-Achten, welche die Rolle zu ihrem vollendetsten Sangportrait zählt. Unsere Meinung über Mad. Fischer-Achten haben wir zur Genüge ausgesprochen, das Facit ist: sie ist eine vortreffliche Sängerin. Was jetzt wir uns vorhemals in Gesangstellen entfalten. Es ist gewiß, daß der hiesige Tonkünstler mit allen seinen Unvollkommenheiten und Fehlstellen, welcher allerdings durch Meyerbeer's großartige Kompositionen richterischen Gehalt bekommen hat, durch Mad. Fischer plötzlich gehoben wird. Sie macht aus der Sache Ernst, ihre leidenschaftliche Glut läßt uns die Bühnen-Farben vergessen, wir durchkämpfen den Kampf der sämmtlichen Herrschaaren mit dem Bösen. Diese Fischer-Achten ist ein seltsames Wesen, sie hat etwas Elementarisches an sich — wenigstens wenn sie singt — etwas Lustiges, Aetherisches; ihre Klänge sind von Himmelen, aber es bedeutet sie ein eigener Geist, der sich nicht mehr bedeuten läßt; er kommt von Oben. Jedoch der Tonkünstler kann es der Mad. Fischer-Achten nicht vergeben, daß sie ihm eine Menschenseele entzieht, und heute Abend rächte er sich dadurch, daß er ihr vier schlechte Verse gemacht. Dr. Schmezger, der gewandte Robert, gab sich ja heute noch die Mühe, einige Verse aus den vom Lorbeerkränzen mühsam hervorzusuchen, und da er sie gefunden hatte, verführte ihn die Unaufmerksamkeit, sie dem Publikum vorzutragen. Sie lauteten:

Geist und Gebilde, mit hoher Kunst verbunden,
Bereiten uns des Lebens schönste Stunden.
In Dir vereinigt sich sie, glänzend in der Zeit,
Dein schöner Schmuck bildet — ein Beschränktheit.

Wir möchten doch einmal eine hohe Kunst ohne Geist und Gebilde sehen. Den Tonkünstler verspotten absichtlich diese hohe Kunst; denn er läßt sie in vier Nächte der Nächte, wie die Sylphe, aus dem Boden wachsen, verschwindet in nun erst mit Geist und Gebilde, und erklärt dadurch, daß er auch eine hohe Kunst gebe, die nicht mit Geist und Gebilde verbunden ist. Nicht treffender hätte der Tonkünstler dramatische Kunst persiflieren können. Leider giebt es Schauspieler, die sich Künstler nennen, ohne Geist und Gebilde zu besitzen, und ihre Leistungen sind dann Kunst, ohne Geist und Gebilde. Da der Tonkünstler auch überzeugt zu sein scheint, daß die Beschränktheit auf der Bühne etwas Schönes zu Bekommendes ist, so sah er sich vergebens nach einem Reim für diese Beschränktheit um. Er suchte ihn schwer werden, einen zu finden, und er sprach: »glänzend in der Zeit.« Was der Tonkünstler damit sagen will, ist nicht einzusehen. Jedenfalls muß hiesige Gebäude geschärfig sein, weil er so gar deutlich ist. Hat Mad. Fischer-Achten es um den Himmel verdient, daß er sie so von dem Tonkünstler mißhandeln läßt?

Dieses Sachen war ein Schau-
Wacker und Poet zugleich.

Das Haus war überfüllt, und die verwöhnten Kostbarkeiten mögen sich vielleicht zur Genüge auf. Das Publikum jubelte sehr über die Lorbeerkränze, die Kunst und die Beschränktheit. Der Tonkünstler hatte das Spiel gewonnen.

Am 26. August, zu Göthe's Geburtsfeier, nachdem zuvor ein von Dr. Bornmann verfaßter Prolog von Mad. Weck mit deutlicher Einsicht und wahrem, innigem Gefühl vorgetragen war: »Clavigo,« von Göthe. Das Haus war sehr leer, und das Publikum schien kaum eine Vorgeschmacksicht für den großen Dichter zu haben. Jedoch die Wenigen, welche der Feier beiwohnten, machte sie um der Zeiten, einer Begeisterung für den geschätzten Meister in's Theater gerührt haben, mußten ergriffen werden von dem mächtigen Geiste des Dichters; denn die Darstellung war vortrefflich, und die Gefühle, welche sich von Seiten der Zuschauer bekundeten, waren fern Resultat eines gemachten Enthusiasmus, sie entflossen dem Herzen. Was unser Schauspiel zu leisten vermag, bewährte sich in »Clavigo.« Gott gebe, daß Göthe's Geburtsfeier eine Wiederholung der dramatischen Kunst auf unserer Bühne werden möge. Sie hat in den Gemüthern der Anwesenden die Liebe für das Schöne, Wahre entzündet. Möge diese Liebe sich nicht betrüben lassen durch Opern-Gaukler- und Geiltheater, durch Dilettantenspiele und nichtigen Theater-Gebilde, die jede reinere geistige Blüthe verdrängen. Was leisten wir hier betrachten, an Jedem, der nur einigermaßen Kunst zu würdigen weiß, die Ergebnisse der Bühnen-Institute hier werden müssen. Bis jetzt hat der Mainzer-Verband sich dem Ruf einer kunstliebenden und kunstfördernden Vereinigung in Deutschland erworben. Es giebt keine bedeutende deutsche Bühne, die eine Gelegenheit erklären kann. Mögt man hier das finanzielle Resultat als das vorzüglich zu berücksichtigende betrachten, dann gute Nacht dramatische Kunst auf der National-Bühne zu Frankfurt. K.

*) Aus Arthur Brooke's Reisen durch Schweden, Norwegen und Finnmark zum Nordkap. 1 Bd. 8vo. 1834.

Verlag: Eigth. Thomas und Teichsche Zeitungs-Expedition. — Redakteur: Hofr. Dr. J. B. Madlian. — Drucker: J. F. Hagenbucher.

Frankfurter Konversationsblatt.

Mittwoch, N: 73. 4. September 1833.

Horace Walpole.

(Schluß.)

»Ich habe Ihnen eine schöne Geschichte von Lord Bath zu erzählen, von dem Sie gewiß lange nichts gehört haben. Er war einem Handelsmann 100 Pfd. Sterl. schuldig und dachte an keine Bezahlung. Der Mann beschloß endlich, ihn so lange zu verfolgen, bis er sein Geld erhielte. Einen Morgens folgte er ihm zu Lord Winchelsea und bat ihn sagen, er hätte etwas mit ihm zu sprechen. Lord Bath kam herunter und sagte: »Kerl, was willst Ihr von mir?« »Mein Geld,« schrie der Mann, so laut er nur konnte, vor allen Bedienten. Er bestellte ihn auf den anderen Morgen zu sich, sah ihn aber nicht vor, als er kam. Am nächsten Sonntag folgte ihm der Gläubiger in die Kirche und setzte sich in den nächsten Kirchenstuhl neben dem seinigen. Er lehnte sich über und sagte: »Mein Geld, geben Sie mir mein Geld!« Noland wandte sich gegen das andere Ende des Stuhls, der Mann ebenfalls; »geben Sie mir mein Geld!« die Predigt handelte von Geiz, und der Text lautete: »Verdacht jeden dir, welcher Nächsten anhängt.« Der Mann schrie laut und wies auf Lord Bath. Kurz, er trieb es so lange und zog die Blicke der ganzen Gemeinde so sehr auf den Lord, daß dieser fortging und dem Mann bald darauf bezahlte. Ich verbürge Ihnen diese Thatsache.«

»Unser größtes Wunderwerk ist jetzt Lady Mary Wortley's Sohn, dessen Abgeordneter so viel Lärm gemacht haben. Seine Gaben sind nicht besonders, aber sein Betrunk ist unglaublich. Seine Mutter giebt ihm fast nichts, weil er, verleitet sich mit Kleidern und Juwelen, so daß er sogar für jeden Tag ein Paar neuenden Schuhschnallen haben muß, und hat mehr Diener, als ein christlicher Gesandter mit hundert Mann brauchte. Der merkwürdigste Theil seines Vermögens aber, den er von Paris mitbrachte, ist eine eiserne Perücke. Sie sollen darauf schwören, sie sei von Haar — ich glaube, daß ihn bestimmen die Mühe, geschickte Geschicklichkeit zu ihrem Mängelchen angenommen hat. Dieß wird Sie wundern; was ich Ihnen aber jetzt erzählen will, wird Ihnen nicht auffallen, denn Sie kennen ihre Narrheit längst. Die Herzogin von Queensbury sagte zu Lady Diana Egerton, der nördlichen Tochter der Herzogin von Bridgewater, sie wollte einen Ball für sie zu Ehren veranstalten. Sie gab den Ball, und Lady Diana wurde nicht eingeladen. Das Mädchen fand sich gekränkt, und ihr Bräutigam, Herr Lettiston, schrieb der jetzigen Erlaucht ihre Meinung darüber. Darauf sandte sie folgende Karte als Antwort: »Die Zurechtweisung ist richtig eingetroffen. Sie ist sehr höflich und sehr geistreich. Doch mit höflich und geistreich kommt man nicht immer durch. Die Herzogin von Queensbury schmeichelt sich, daß ihr Haus nicht dem des Gefangenen gleiche. Seinen war klein und sicher doch alle seine Freunde, das jetzige ist groß und hat dennoch kaum für die Hälfte Raum. Ausgeschlossen ist nicht ausgeschlossen. Unveränderlich.«

»Sie, der Sie England früher kannten, würden es kaum begreiflich finden, welche Gleichgültigkeit man in Hinsicht der Minister und ihrer Kanzleigenossen zeigt. Die beiden Mal Gemeinsamen und ein entschiedenstes Dinner bei Wilkes werden weit mehr besprochen, als die beiden Brüder und Lord Grenville. Es sind zwei reizendsche Mädchen ohne Vermögen, die für die schönsten jetzt lebenden Frauenzimmer gelten. Ich denke, ihr Hauptverzug besteht darin, daß sie ein Paar sind, recht höflich und herrlich gemachten, denn einzeln habe ich mehr schönere Frauen gesehen. Jedoch können sie sich nicht im Park oder im Vauxhall sehen lassen, ohne von einem großen Gedränge verfolgt zu werden, der sie gewöhnlich bald nach Hause treibt. Das Diner war eine Rarität von sieben jungen Leuten, die es sich immer nur als möglich bestellten. Das eine Gericht war eine Torte von Königskuchen aus dem Theehause, ein anderes Gericht bestand darin, daß sie von jeder Dinerlle Champagner nur Ein Glas tranken. Der Spottgeist hat getrieben worden, und manche fromme Leute besorgen ein gewisses Erdbeben. Ihr Freund St. Leger war an der Spitze dieser ungeheuren Heiterkeit. Er ist der Held jener Werke, Wie sich ich sprudelnden Lebhaftigkeit und Narrheit bei einiger Spur von Talenten. Neulich fand er vor Gericht, weil er einen lustigen Spitzer in's Wasser getaucht hatte, und war im Begriff zu schwören. »Ich sehr, Sir,« sagte ihm der Richter, »daß Sie es mit einem Eide sehr nicht nehmen.« »Ja, Mylord,« erwiderte St. Leger, »mein Vater war ein Richter.«

»Man spricht hier jetzt viel von zwei Verbrechern. — Mit Jeffreys und Alg Blanke. Die eine wurde verurtheilt, weil sie ihren Onkel ermordet hat, die andere hat ihren Vater umgebracht. Beide Thaten sind mit schauderhaften Umständen begleitet. Die erstere wurde von ihrem Onkel verführt; die letztere hatte einen so sanftmüthigen Vater, daß seine größte Sorge, als er, dem Tode nahe, erfuhr, sie sei seine Mörderin, die Rettung ihres Lebens war. Es ist schrecklich, wenn man denkt, was dieses Land für eine Mörderbande geworden ist. Sieben wurden diesen Morgen hingerichtet, welche den Schreiber Freitag Nacht umbrachten und beinahe Mengate erdrachten. Dem man am Morgen gewarnt angehen, als gings zur Schlacht.«

»Frau von Pomponne's Mann hatte sich seine Dienstbotenschaft hatten, weil man dadurch zu oft erinnert werden müßte, daß er ihre Frau nicht heirate. Ich war nicht im herrlichen Dienstrum, und in diesem Lande!«

Ueber die berüchtigte Frau Jonathan schreibt er:

»Die Gottlosigen, die Prophezeihungen hatten, welche Vergnügungen und Liebe verbieten, haben eine Parodie ausgeschnitten gelesen Lesens und Nutzen und anderen guten Stücken des Alterthums, die in die Oper und auf Maskeraden gingen, wenn die Franzosen vor den Thoren wären. — Dennoch, wäre auch Attentäterin der verschwunden Mordkrage in Tyrus oder Sodom noch gekommen Heuchler, ich laße mich doch nicht mehr schrecken. Ich habe alle meine Furcht zur Zeit der Rebellion erschöpft. Ich hatte damals Angst genug und will mich nicht wieder in's Bockshorn jagen lassen. Ich würde in der That kein solcher Pedant sein, mich auf den St. James-Markt in einen Kranzchen hinzusetzen, um die Franzosen zu empfangen, weil die römischen Senatoren die Gallier so auf dem Forum empfingen. Sie sollen in Gemeinschaft sein, ehe ich ein einziges Wimmerchen einpaße.«

»Von Frankreich erzählen wir viel, daß jetzt dort eine neue Tollheit herrscht, eben so stark als die der Pantoffel. Es ist in Sarmar

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

den unbrieschen, ja Deutsch: Kuchenmer, eine Diebe, die Hr. Cyrill einsäßten. Nicht allein sahen sie hart, sondern sie trugen sie, d. h. Alles geht an unbrieschen. Die Männer tragen sie auf ihren Westen und als Zeichen an ihren Strümpfen. Die Frauen, die sind den ganzen Winter eher etwas auf den Kopfe gehen, sind jetzt in große Haufen eingenommen mit runden Sonnenschirmen, welche die Form und fast die Größe der Räder haben.«

Es ist bereits von den berühmten Mitgemahlinnen die Rede gewesen. Beide waren jetzt verheirathet, die Eine an Lord Coventry, die Andere an den Herzog von Hamilton. Walpole erzählt von dem erstern Ehepaar, welches eine Reise nach Paris gemacht hatte:

»Der armen Lady Coventry ging es sehr übel; denn außerdem, daß sie sehr einfältig ist, nichts von Welt und Erziehung weiß, kein Französisch spricht und mehr Schmuck und Puder tragen darf, hat sie beständig einen wahren Plagegeist, ihren Mann, auf dem Halse, der, auf seine weise Manier noch einfältiger, ohne Erziehung ist und sehr wenig Französisch spricht, gerade genug, um seine schlechte Erziehung zu bemerken. Der Herzog von Lauzun sagte ihm, er hätte den Wagen für seine Frau bestellt. ...Vous avez très bien fait,'''' antwortet Mylord. Er ist häßlich, schwarz und ungeschickt. Bei einem Mittagessen bei Sir John Blank, in Gegenwart von 16 Personen, sagte er seine Frau rund um die Tafel, weil er ja bemerken glaubte, sie hätte etwas Rotz aufgeleckt. Endlich verwickelte er sie, rief er ihr mit Gewalt mit einem Tuche ab und sagte ihr: Da sie ihn betrogen und ihr Versprechen nicht gehalten hätte, so wollte er sie sogleich nach England zurückführen. „Als man in ihn drang, noch zu bleiben, um den großen Fest in St. Cloud beizuwohnen, entschuldigte er sich damit, er könne ein Menuettel in Versailles nicht verstehen. Seine Frau entschuldigte sich, daß sie das Tanzwerk bei Frau von Pompadour nicht mit ansehen könnte, weil sich gerade ihre Tanzstunde wäre. Nur Eine Anekdote will ich Ihnen noch von dem Pärchen erzählen, dann werden Sie wohl wissen, was Sie von demselben zu halten haben. Die Marschalin von Luxembourg fand viel Gefallen an einem englischen Bücher, welchen Lady Coventry hatte, die sie artig war, ihr deutschen zu schenken. Am andern Morgen mußte sie auf Mylords Befehl an die Marschalin schreiben und ihn zurückfordern, »weil sie ihn vor ihrer Heirath bekommen hätte und, wenn sie ihn mitgäbe, sich zu einem unverzeihlichen Bruch führen würde.« Dabei schickte sie ihr einen alten aus besser Sicht. Sie klagt gegen Jedermann, »er wäre doch recht toll, daß Mylord so übel mit ihr umginge, da sie doch wüßte, wie viel er auf sie hielte, und daß er sein Leben für sie lassen würde; er hätte sie ja auch ohne einen Schilling Vermögen geheirathet.« — Die Geschichte ihrer Schwester ist auch sonderbar genug. Der Herzog von Hamilton ist der wahre Inbegriff schottischen Stolzes. Er läßt die Herzogin gehen in ihrem eigenen Hause zur Tafel der ganzen Gesellschaft voran, dann am obern Ende des Tisches, allein und einer besondern Schüssel und trinken mit Niemanden, der nicht wenigstens ein Graf ist. Ist es nicht zu verwundern, daß es noch Menschen unter, aber über diesem Rang giebt, die bei ihm zu Tische gehen.«

»Mylord Rockingham und mein Neffe, Lord Oxford, haben Sonntag Pfingsten St. auf ein Wettrennen zwischen zwei Trutzhähnen und zwei Gänsen gesetzt, die von Norwich nach London laufen sollen. Glauben Sie nicht an Seelenwanderung, und sind Sie nicht überzeugt, daß dieses Wettrennen von Mercurius Barbamozahe und Graf Pellegrino veranstaltet ist?«

Bei Gelegenheit der Einnahme von Mahon und des Mordversuches gegen den König von Frankreich, im Januar 1757, schrieb Walpole:

»Haben Sie auch gehört, daß die Frau, Dame, nach ihrer Eroberung, keine Thürme Fall Tonquin tragen, die sie Mahomaisen nannten? Ich denke, seit dem Mordangriff wird wohl die mische Mode à l'assassin seyn. Wir sind gänzlich im Dunkeln über diese Geschichte. Doch ist eine von den Unwahrscheinlichkeiten, in einer eigenen Zeit zu leben, man erfährt nichts Wahres davon, als bis man tot ist.«

Walpole's literarischer Geschmack ist bekanntermaßen, wie wir bereits oben seinen Kunstgeschmack kennen lernten, wie er von Garrick spricht.

»Man rennt jetzt nach einem neuen Stück von Thomson, »Tancred und Sigismunda« genannt. Es ist höchst abgeschmackt, ich habe es gesehen. Ich kann die neuere Poesie nicht leiden. Die Bestimmung des Schauspiels und des unbereiteten reyl. Verses sind erbärmlich langweilig. Ich möchte lieber die schlechtesten Zeilen von Lee geschrieben haben, als den »Kondat« und die »Jahreszeiten,« so wie ich lieber morgen einer Bulgerei in der Wache seyn als mit meiner Großmutter um acht Uhr ruhig Abendbrot essen will.«

Die Juden von Cochin.

In den »Reisen des Rabbi David ben Beth Hillel,« einem reisenden Juden, die in Mantua herausgekommen sind, finden man folgende Notiz über die weißen und schwarzen Juden von Cochin (Kochin).

»Als ich nach in Cochin ankam, befanden sich gegen zweihundert Familien weißer Juden daselbst. Sie haben eine sehr schöne mit chinesischem Porzelan geschmückte Synagoge. Die Holländer haben der Synagoge eine herrliche Glocke verehrt, für die ein besonderer Thurm erbaut ist. Es gehört viel Geschicklichkeit zu derselben. An Festtagen werden vier goldene und silberne Torrollen zur Schau gestellt, von denen man einige auf der geschnitzten Thora legt, wenn sie aus der heiligen Arche auf das Pult gebracht wird, wo man das Gesetz verliest und erklärt. Als die Holländer auch in Cochin zu gebieten hatten, waren die weißen Juden große und reiche Kaufleute; aber auch diese Zeit sind sie herabgekommen und jetzt liegen in einem elenden Zustand, indem sie hauptsächlich von dem Verkauf des Geräthes leben, das sie in glücklicheren Tagen angeschafft, und, was ich mit Schmerz sagen muß, von der Proscription ihrer Weiber. Sie sind zu stolz, um für ihren Unterhalt zu arbeiten, und verbringen ihre Zeit fast nur mit gegenseitigen Besuchen. Selbst das Lesen der heiligen Schrift ist bei ihnen nicht im Gebrauche. Doch haben einige Familien noch ihren Grundbesitz, der 2 — 10,000 Rupien werth ist. Ihre Heirathen sind, gleich denen der Hindus, mit großem Aufwand verbunden, so daß viele junge Leute davon abgeschreckt werden. Einen der Privilegien, die ihr alter Freiheitsbrief ihnen bewilligt, ist das Tragen einer goldenen Kette von Seiten der Bräutigams und das Winden von Blumen während der vorigen Tage des Hochzeitfestes. Dieser Freiheitsbrief ist in der Malayalim-Sprache abgefaßt und in Kupfer gestochen. Er verbietet ihnen auch, Proselyten zu machen, und ist von einer gleichzeitigen Hand unterzeichnet. Ein anderes Privilegium besteht darin, daß sie für ihre väterlichen Ländereien nur die Hälfte der gewöhnlichen Auflage zu entrichten haben. Ich kenne nicht das Datum dieses kupfernen Briefes; allein ich habe Grund, zu glauben, daß die weißen Juden lang vor den Portugiesen daselbst ankamen; denn ich habe in Cochin Personen gefunden, die eben solche Familien-Namen führen, z. B. Aaronberg, Sarphati (Spanier), Aschkenasi (Deutscher) u. s. w. Ihre Manuskripte sind nicht älter als zwei oder drei Jahrhunderte.

Die schwarzen Juden in Cochin und den umliegenden Dörfern bestehen aus ungefähr 1500 Familien. Sie haben sechs Synagogen. Sie sind braune Leute, und die meisten treiben mechanische Beschäftigungen. Viele sind wohlhabend, und kaum ein Armer befindet sich unter ihnen. Pesani, ein Schiffbauer, gilt für sehr reich und ist in jeder Beziehung ein ehrenwerther Mann. Die schwarzen Juden sind in Hinsicht ihres moralischen Charakters viel achtbarer als die weißen Juden. Im Allgemeinen verstehen sie die hebräischen Schriften gut, übersetzen sie fertig in das Malayalimische und handeln, so weit es die Umstände gestatten, nach dem Gesetz. Sie haben keinen einzigen Priester oder Leviten. Die weißen Juden sagen von ihnen, sie seyen Abkömmlinge weißer Sklaven, die von einem reichen weißen Juden vor einigen Jahrhunderten gekauft, in Freiheit gesetzt und zum Judenthum bekehrt worden seyen. Derselbe soll alle ihre alten Synagogen gebaut haben. Die schwarzen Juden stellen aber letztere ihr Geschlecht von den Israeliten der ersten Gefangenschaft ab, welche nach Indien gebracht worden, und mit denen Israeliten, die den zweiten Tempel bauten, nicht zurückkehrten. Diese Erzählung scheint mir glaubwürdig; denn obwohl sie schwarze Juden heißen und etwas schwärzer sind, als die weißen, so haben sie doch nicht die Farbe der Hindus oder solcher Personen, die von indischen Sklaven abstammen.

(Asiat. Journ. Supplement.)

Alterthümer.

* Trier, im August.

Im verflossenen Monat Juli hat man in hiesiger Gegend ein, besonders für den Alterthumsforscher, interessante Entdeckung gemacht. In dem Kreise Daun, zwischen Prüm und Gerolstein, auf dem höchsten Gipfel des Kalkofens, stieß man beim Nachgraben der Erde auf Gemäuer, welches man für Ruinen einer römischen Gebäudes erkannte. Beim weitern Nachgraben fand man einen Stein mit einer römischen Inschrift, die nicht ganz erhalten ist; ferner Kupfermünzen von Marc Aurel, Antoninus Pius und von Konstantinus Magnus; auch wurden kleine Lampen menschlicher Gesichter in rothen Thonerde und Bruchstücke von Thiergestellungen in Stein gefunden.

Nach den Nachrichten, welche der königl. Landrath zu Daun, Herr Aumerius, der hiesigen königl. Regierung über diese Entdeckung gemacht, lautet diese Inschrift, nach vorsicht Restauration:

In Stein

CAINAE DEAE
AUGEM OMNI-SVA IMPENSA
DONAVIT
M VICTORIVS POLL. NII NE. OS
PERPETVAM TV . . LAM . IVSD . . . AEDIS
DEDIT . IIS . . N . . . S
DEDICATVM III NONO DE . . . .
GLABRIONE ET TORQVATO COS.
V. S. L. M.

oder:

Lucinae deae
Aedem omni sua impensa
donavit
M. Victorius Pollenii nepos.
Perpetuam turelam ejusdem aedis
Dedit diis omnibus
Dedicatum tertio nono (die) Decembris (27)
Glabrione et Torquato Consulibus
Votum solvit Jovi Maximo.

Ob dieses Gebäude, von welchem die Inschrift spricht, ein Tempel und wie einige wollen, dem Dienst der Juno geweiht gewesen, oder ob dasselbe in den Schutz der Diana (Lucina dea) in der Art gegeben worden, wie früher von den Christen Privatgebäude unter den Schutz der Heiligen gestellt wurden, darüber sind die Meinungen verschieden. Spätere Nachgrabungen, aus welchen man den Umfang und die Form des Gebäudes wird kennen lernen, werden die Sache wohl aufhellen.

Astronomie.

Ein großes Kunstwerk ist es eben, dessen wir heutzutage Bestandtheile nach, im Münchener optischen Institute des Hrn. von Utzschneider fertig gemacht. Dieses ist ein Fraunhofer'sches Riesenfernrohr, mit einem Objectivglase von flintgleich Paris Fuß Brennweite und gehn und einem halben Zoll Oeffnung. Es übertrifft an Größe und Wirkung die Riesenfernrohren, welche vielleicht noch bei Lebzeiten des großen Fraunhofer gefertigt wurden. Die Wirkung desselben ist in aller Schärfe praktisch und wissenschaftlich von dem Vorsteher der Astronomie der Münchener Universität geprüft und für ein vorkommen gelungenes Meisterwerk erklärt worden. Die Vervollkommnung und Präzision der Darstellung einer bisher bekannten Himmelsgegenstandes verhält sich zu jener bei nach Dorpat vom seel. Fraunhofer angefertigten Riesenfernrohre von dreißig Fuß Brennweite und neun Zoll Oeffnung wie einundzwanzig zu achtzehn, und die Höchstkraft wie hundertsechsundsechzig zu hundert. Die Vergrößerungen, welche dieses Fernrohr gewährt, gehen weit über die Tausendmalige hinaus, und der geometrische Umfang des Herzsehens eines Gegenstandes erhält hier eine mächtige Bedeutung; denn wenn z. B. der Saturn in seiner kleinsten Entfernung von der Erde noch hundertsechsundsechzig Millionen ganze Meilen entfernt ist, so nähert er sich schon durch die achthundertsechsundsechzigmalige Vergrößerung dieses Fernrohres scheinbar bis auf hundertzweiundzwanzigtausend Meilen und der Mond erscheint bei seiner geringsten Entfernung von der Erde mit jener Vergrößerung so, als hätte er sich bis auf achtundsechzig ganze Meilen genähert, welcher Abstand wenigstens beträgt als der gerade Weg von Athen nach Konstantinopel. Die mathematische Deduktion und Darstellung dieses Fernrohres kann erst mitgetheilt werden, wenn die Polyhöhe bekannt seyn wird, unter welcher es seinen Standbekommen soll.

Der Wasserfall von Trolhedda, bei dem Dorfe Lilla Edet, in Schweden.

»Lilla Edet ist ein kleines Dorf, das durch die Fälle des Göthaflusses malerisch wird, die in verjüngtem Maßstabe eine Vorbildung von dem majestätischen Wasserfall des Trolhedda geben. Wenige Meilen von dem kleinen Dorfe entfernt sich der kleine, aber schöne Fluß Tiding, der einige ein Amphitheater von Felsen umgiebt, der unserm Bilden. Unser kleines Kutter trieben mit erneuerter Kraft weiter, und so erreichten wir am Abend Trollhedda. Als wir den Hügel hinabritten, verkündigte uns schon aus einer Entfernung eine dichte über dem Strome schwebende Nebelwolke, in der die Strahlen der Abendsonne sich brachen, das Niederkommen der tobenden Wasser. Vom Ungestüm allen vor verwirrt, kamen doch so wir überhaupt die Szene mit Staunender Bewunderung. Die ganze Wassermacht des Göthaflusses stürzt hier vor Donnerähnlichem Getöse Felsenmassen, aus denen sich und wieder eine Fichte emporstreckt. Ehe der Fluß die Katarakten erreicht, gleitet er sanft und dahinfließend hohe; im Hervorstürzen bildet er eine Hauptfälle, deren gemeinschaftliche senkrechte Höhe angeblich hundert und zehn Fuß beträgt. Vielleicht nimmt sich das Ganze in der Entfernung von einer halben Meile nach unten am vortheilhaftesten aus, weil wir da die Wassermacht, die, in Schaum und flockenartigen Gischt umgewandelt, uns entgegentrat, im Vorgeschick schaum konnten. Damit die Schiffahrt auf dem Flusse nicht gehemmt werde, hat man mit unglaublicher Mühe Schleusen und Schleusen, gleich denen an schiffbaren Kanälen, im Felsen angebracht, durch welche die Fahrzeuge bei zum Wasserspiegel unter den Katarakten hinabgelassen werden und in einem neuen Bette dann gehen, welche mächtige Hindernisse der Natur die

Physik. Chemie.
Astronomie. Optik.
Naturgeschichte.

No. 35.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main